



**Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des
germanischen Alterthums, des Mittelalters und der
Renaissance, sowie der mit den bildenden Künsten in
Verbindung stehenden Ikonographie, ...**

(Deutsch, französisch, englisch und lateinisch) : für Archäologen,
Sammler, Kunsthistoriker, Freunde des Alterthums und der Geschichte

A - H : mit 750 Textabbildungen und einem Titelbild in Buntdruck

Müller, Hermann Alexander

1877

D.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84749)



D. Der Buchstab D kommt auf altchristlichen Inschriften vor als Abkürzung für Dominus, Deus. D. a. für dieti anni; D. G. = Dei Gratia; D. I. Dominicae Incarnationis; d. G. G., dem Gott Genad. Als Zahlzeichen für 500 tritt das D an Stelle des Io.

dab, to, tr. v., engl., abklatschen; dabbing, s., Abklatsch.

Daca, f., lat. = daga, dagger.

Dach, n., frz. toit, engl. roof, lat. tectum, coopertorium, firmamentum, summitas, superficies, der oberste bedeckende Theil bes. eines Gebäudes, bestehend aus: I. Dem deckenden Material, auch schlechtthin **Dach** gen., eigentlich **Dachung**, **Dachdeckung**, frz. toiture, couverture, garniture de comble, engl. roofing, roof-covering, lat. coopertura, recuvertura, bestand in altchristlicher Zeit meist in dem antiken Ziegeldach aus Vortiegeln, auf die sich Holzriegel legten, s. Fig. 163, ob. in Metaldach (Blei od. Kupfer). Im frühen M.-A. verwendete man sowol für Kirchen wie für Profangebäude meist hölzerne Schindeln, s. Dachschindel (daher die häufigen Brände älterer Kirchen); nur bei besonders ausgezeichneten Kirchengebäuden wandte man Blei an, auch Kupfer im Allgemeinen selten, etwas häufiger Ziegel nach Fig. 163, aber auch ohne Vorte an den Breitriegeln, wie in Seligenstadt; s. übr. Baustein II. 2. d. Von etwa 1000 an wurde Kupfer fast nur für Thurmdächer verwendet, so daß die meisten Dächer des späteren M.-A. aus Stein bestehen, und zwar entweder aus Schiefer für die Haustein-Bauten, oder aus Ziegeln für die Backstein-Bauten; letztere im 11. Jahrh. meistens Holzriegel oder Priepen (Mönch u. Nonne), nach Fig. 159, vom 12. Jahrh. an auch Zittigziegel, Fig. 160, im südlichen Deutschland bisweilen buntglasirt, seit dem 14. Jahrh. nach Fig. 161. In den Dörfern wurden im M.-A. die Häuser, bisweilen sogar die Kirchen mit Rohr oder Stroh gedeckt. Die byzantinischen Kirchen sind meist mit Steinplatten, selten mit Blei gedeckt. Die romanischen Kirchen Irlands meist mit Stein, ebenso viele Seitenschiffe romanischer Kirchen

in Frankreich, Schweiz u. Deutschland. Die byzantinischen Steindächer sind einfach auf den Extrados des Gewölbes gelegt, so daß bloß am Fuß etwas aufgemauert ist. Bei den romanischen Steindächern ist auf Fuß und Scheitel aufgemauert, um eine grade Linie zu bilden. Die normannischen Steindächer sind nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich nach schrägen Ebenen konstruirt, oft mit großer Kühnheit als vier- oder achteckige Helme, oft auch als Kegel, ähnlich einem Rauchfangschurz. Bei gothischen Steindächern sind meist auf die Gurtbögen Mauern aufgesetzt, parallel der Dachneigung mit Widerlager versehen u. nun flachgebauchte steigende Kappen eingespannt, deren zu einer Ebene ausgemauert Extrados die Steinplattenabdeckung trägt. Über die durchbrochenen Thurmdächer s. d. Art. Helm. — II. Der zweite Bestandtheil des Daches ist die zum Tragen der Bedachung errichtete Holzkonstruktion, der **Dachstuhl** (s. d.). — III. **Die Form des Daches.** Die in den hier in Rede stehenden Perioden vorkommenden Dachformen waren folgende: 1. **nach dem Profil:** a) **gerades Dach**, aus Ebenen bestehend. Das flache Dach, frz. toit plat, engl. flat-roof, Dach mit $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{4}$ Balkenlänge als Dachhöhe, im ersten Fall Adlerdach gen., kam bei Basiliken vor, sowie bei Altanen, Austritten etc., wo es sogar auch zur Plattform, frz. comble en terrasse, engl. terrace-roof, wurde. — Das jetzt sogen. italienische D., frz. c. surbaissé, von 30—34° Neigungswinkel, war aber häufiger. Die deutschen Kirchendächer des frühen M.-A., im romanischen Stil, hatten meist 35—40° Neigung. Im spätromanischen Stil stieg sie bis zu 45°, d. h. zum Winkeld., frz. toit en équerre, engl. square roof. In der Übergangszeit stiegen in Deutschland, bes. aber in Frankreich, die Dachneigungen zu 48° circa (Sparrenlänge = $\frac{3}{4}$ Balkenlänge), daher frz. c. à trois quarts, französisches Dach gen., während in England die Dächer wieder flacher wurden. In der Frühgothik stieg der Neigungswinkel auf 60°, Sparrenlänge = Balkenlänge; frz. comble pointu, engl. equilateral roof, altfranzösisches Dach; in der

Späthgothik wurde in Deutschland das gothische, altdeutsche D., auch Kirchend. gen., üblich, frz. c. gothique, engl. pointed r., Dachhöhe = Balkenlänge, Dachneigung $63\frac{1}{2}^\circ$, ja man ging auch wol darin noch weiter; b) auswärts gebogenes D., franz. c. en dôme, engl. cambered r., kommt bei byzantinischen Bauten viel, im romanischen u. gothischen Stil aber fast nur auf Chorschläffen, Vierungskuppeln u. vor; c) einwärts gebogenes D., engl. killesed r., bei Thurmhelmen hier und da vorkommend; d) doppelt gebogenes, geschweiftes D., mit karniesförmigem Profil, kann Zwiebelb. sein, d. h. oben konvex, unten konvex, oder Glockend., umgekehrt, kommt in der Frührenaissance vor; e) Kaiser d., wälsches D., frz. c. à l'impériale, mit mehrfacher Schweifung, in der Spätrenaissance und im Barockstil; f) gebrochenes D., Mansardend., frz. c. brisé, coupé, à la Mansard, engl. curb r., kirb-r. — 2. Nach der Gruppierung der Dachflächen. Die Häuser des M.-A. hatten meistens ein Satteld., zweihängiges D., dessen zwei Flächen oben im First in einer wagrechten Rückenlinie sich treffen, wobei entweder Vor- und Rückseite des Hauses in einem Giebel-Dreieck sich endigt, also das D. als Giebelb. erscheint, od. letzteres seine schrägen Flächen mit der Vorder- u. Rückseite des Hauses in gleicher Linie hat (Langd.), dann häufig durch Dachterler unterbrochen. Bei den basilikal disponierten Kirchen ist das D. des erhöhten Mittelschiffs ein von Ost nach West laufendes Satteld., von dem gleich hohen Satteld. des Querschiffs rechtwinklig durchschnitten, so daß letzteres nach Nord und Süd Giebel bildet. Jedes der Seitenschiffe hat entweder ein Pultd., Flugd., Schußd., Schleppd., Tschend., d. h. einhängiges D., das sich an das Mittelschiff unter dem Lichtgaden desselben anlehnt, oder eine den Jochen entsprechende Zahl von querstehenden Satteldächern, Querdächern, Ausluchten, so daß nach Nord und Süd eine Giebelreihe gebildet wird, wobei auch wol an Stelle jedes Giebels ein Waln tritt, was bei den Hauptgiebeln sehr selten vorkommt. Hallenkirchen haben ihre drei Schiffe entweder unter einem gemeinschaftlichen, kolossalen Satteld. (z. B. Dom in Verden, Frauenkirche in München), oder unter (je nach Zahl der Schiffe) 2, 3 u. Paralleldächern, Sägedächern, die gewöhnlich von Ost nach West, nur in einigen Gegenden Niedersachsens als Querdächer von Nord nach Süd laufen. Die Apsiden, Nebenapsiden u. polygonen Chorschläffe haben ihrer Form entsprechend gewöhnlich ein halbes Kegeld., oder ein Zeltb., bei rechtwinkligem Chorschluss auch wol ein Walmd., Schopfd. Das Zwischenhaus zwischen den Westthürmen deckt in der Regel ein Satteld., dessen schräge Flächen entweder nach Nord und Süd, oder nach Ost u.

West liegen. Über die verschiedenen hier genannten und andere Formen des Daches s. d. Art. Giebelb., Helmd., Kegeld., Kreuzd., Paralleld., Pultd., Querd., Satteld., Walmd., Zeltb.; ferner d. Art. grunda, flad., sowie Mothes' B.-L. [-s.]

Dachbalken, m., frz. poutre, f., engl. girder, Balken im Dachwerk, tragen den Dachfußboden; der je dritte oder vierte heißt ein **Dachbinderbalken**, frz. maitresse poutre, engl. tie-beam, main girder, und trägt einen **Dachbinder**, Dachbund, Vollgebinde, Bundgespärre, franz. ferme, maitresse-ferme, engl. main-couple, poop, principal-truss, zwei zusammengehörige Bund- oder Hauptsparren mit Zubehör, s. d. Art. Dachstuhl. Die andern leeren Dachbalken, Leerbalken tragen leere Dachgebinde, Leergebinde.

Dachboden, m., **Dachehre**, f., **Dachöhrn**, m., **Dachföller**, m., frz. galetas, m., engl. garret, f. Boden 2, Söller und Speicher.

Dacherker, m., f. Dachfenster 2.

Dachfahne, f. = Wetterfahne.

Dachfenster, n., frz. lucarne, vue, f., engl. dormer-window, altengl. lucayne, lat. lucerna. Im M.-A. kommen bes. folgende Formen vor: 1. **Dachlufe**, frz. lucarne (im engern Sinn), engl. louvre-window, mit flachem Pultdach nach vorn, klein; — 2. **Dacherker**, **Dachnase**, frz. lucarne faîtière, engl. gabled dormer-window, mit Satteldach und Giebel; — 3. **Kapuzinerfenster**, **Kappf**, **Gaupe**, **Gunge**, frz. luc. à la capucine, engl. hip-roofed d.-window, mit Satteldach u. Waln; — 4. **Kaffenster**, halbkreisförmig; — 5. sehr schmales D., frz. archière; — 6. D. mit Kegeldach, engl. killesed d.-window.

Dachfirst, m., **Dachfirste**, f., frz. faîte, engl. ridge, top, fust; lat. culmen, fastigium, festis, festum, jugulum, Kante, in welcher die schrägen Flächen eines Sattel- oder eines Alderdaches oben zusammentreffen; vergl. Dachkamm und das frz. affaiter, renfaiter.

Dachfuß, m., frz. égout, battellement, engl. eaves, pl., unterste Traufschicht, untere Kante des Daches. Die meisten Gebäude des frühen M.-A. hatten Dachfuß mit sichtbaren Sparrenköpfen od. Aufstiebslingen, frz. égout à coyaux, engl. cant-lated eaves, später wurden häufiger die Sparren kürzer gemacht und die untersten Ziegelschaaren in Kalk gelegt, so daß ein massiver Dachfuß, frz. égout retroussé, engl. rulle-eaves, entstand.

Dachgalerie, f. = Zwerggalerie, Zwergarkadengalerie.

Dachgeschoss, n., frz. étage m. en galetas, engl. garret-story, sollar, lat. mallevatum, bewohnter Dachraum, worin die Reihbalken die Decke bilden.

Dachgesims, n. = Hauptgesims.

Dachgespärre, n., 1. frz. ferme, engl. couple, poop, einzelnes Dachgebinde, Sparrenpaar; — 2. franz. charpente des chevrons, engl. body of all the rafters, Gesamtheit aller Sparren.

Dachkamm, m., frz. crête, endossure, engl. crest, lat. cresta, crista, mit Kreuzblumen oder anderem Ornament versehener Dachfirst, wie er auch auf kirchen- und fargförmigen Reliquarien vorkommt (Fig. 349 u. 350).

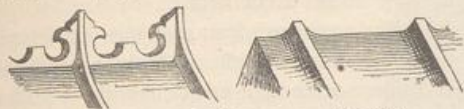


Fig. 349. Dachkamm. Fig. 350.

Dachkehle, f., **Dacheinfalte**, **Einfalte**, frz. noulet, goulet, goulot, m., goulotte, f., engl. nook, corner-neck, neck-gutter, valley, von zwei aneinander stoßenden Dächern gebildeter einspringender Winkel; f. auch Einfalte, Gabel 2.

Dachkenner, m., f. v. w. Firstziegel, f. Baustein II. 2. d. S. 168.

Dachpfanne, f. = Breitziegel, eine Art Dachziegel; f. Fig. 161.

Dachreiter, m., 1. frz. tour à cheval, engl. ridge-turret, louvre-turret, aus dem Dachfirst aufsteigender, entweder auf Bogen über der Wölbung (also im Dach) oder auf hölzernem Boß, selten nur auf den Kehlbalcken ruhender, in beiden letzteren Fällen hölzerner Thurm, meist schmal, oft aber sehr schlank und hoch. Es giebt deren wenige von Stein, u. nur sehr wenige von Eisen. Sie dienen meist als Chorglockenthürmchen (f. d.), bes. auf Stifts- oder Capitalkirchen, die noch andere Thürme haben; als einziger Thurm auf Kapellen und Dorfkirchen, bes. aber auf den Kirchen der Cisterzienser u. Franziskaner. Den Bierungsturm, Centralthurm (f. d. betr. Art.) nennt der Architekt nicht D.; sitzt ein D. am Ende des Daches, so nennt man ihn Giebelreiter; — 2. frz. sous-faîte, ein einwandiger Dachstuhl, auch Windrispe genannt; — 3. frz. sur-faîte, auch Aufdach, Überdach gen., kleines Lüftungsdach über dem First eines größeren, z. B. bei Ziegeleien etc.; im frühen M.-A. bes. auf Wohnhäusern, später nur noch auf Bauernhäusern, dem Heerd zum Anlassen des Rauches.

Dachrinne, f., **Dachfarnal**, m., **Dachfandel**, n., frz. chéneau, gouttière, engl. gutter, lat. gorgua, gouteria, gutta, lambrecla, nocuus, panna guttae, die an der Dachtraufe entlang laufende Rinne, im frühen M.-A. sehr selten vorkommend, im spätern meist von Kupfer oder Blei, auch wol aus Holz gefertigt. Solch hölzerne D., **Drumme**, frz. écheneau, engl. bridge-gutter, hängt stets

Müller-Motjes, Arch. Wörterb.

unter der Traufe, während metallene auch wol auf dem Dachfuß liegen. Die letzteren wurden oft zur Verzierung mit Zacken oder einem polirten Rand, frz. bavette, versehen, auch die sie stützenden Rinnen eisen verziert. Aus der D. lief das Wasser früher nicht durch Fallrohre, sondern durch Dachrinnenköpfe, Abtrausen (f. Wasserspeier) frei ab, hinter denen man auch Sammeltrichter, frz. cuvettes, anbrachte, um das Überlaufen zu vermeiden. [—s.]

Dachschaube, f., **Dachschiefer**, m., **Dachschindel**, f., f. Schaube, Schiefer, Schindel.

Dachschräge, f., frz. pente, descente, versant, engl. current, pitch of a roof, Maaß der Dachneigung.

Dachseite, **Dachfläche**, f., frz. pan m. de comble, engl. pane, geneigte Ebene eines Daches.

Dachspan, m., frz. bardeau, engl. small board, sehr große Art Schindel, 0,85—0,90 m. lang, war bes. in romanischer Zeit sehr in Gebrauch, wird jetzt noch in Schwarzwald, Schweiz u. Vogesen angewendet. Nicht zu verwechseln mit Dachspiese.

Dachsparren, m., **Dachraffe**, f., **Dachrafter**, m., frz. chevron, engl. spar, rafter, f. Dachstuhl u. rampe.

Dachspiese, f., frz. éclisse, engl. slip, dünner Span zum Unterlegen unter Dachziegel.

Dachstuhl, m., **Dachgestell**, **Dachwerk**, n., frz. charpente du comble, des fermes, engl. poops, trusses of a roof, carcass, Holzkonstruktion eines Daches, Dagerippe, berührt uns nur so weit, als dessen Form mit der Stilentwicklung zusammenhängt. In den altchristlichen Kirchen war der Dachstuhl entweder offen, sichtbar, frz. ferme visible, engl. span-roof, oder verdeckt. Im erstern Fall lag meist nur auf jedem Binder ein Balken, **Dachbinderbalken**, als Zugbalken (1 in Fig. 351) eines Hängewerks, f. d.; dieser Boß war entweder einfach, u. bestand dann bloß aus den Streben, frz. arbalétriers, engl. cushion-rafters (6 in unsrer Fig.), welche zugleich Binderiparren, Hauptsp., Bundsp., frz. chefs-chevrons, engl. principal-rafters, latein. canterii,

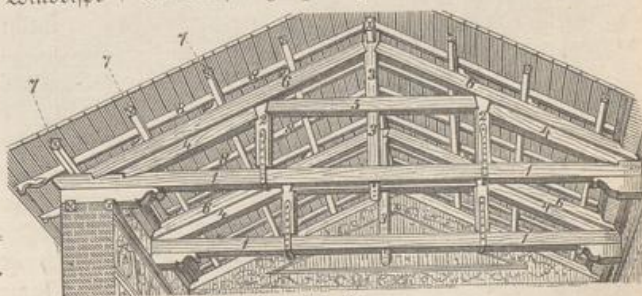


Fig. 351.

Sichtbarer Dachstuhl (Hängewerk) in S. Paolo fuori le mura (vor dem Brand).

waren, u. zwischen welche die dann einzige Hängesäule, f. d. (3 in uns. Fig.), geklemmt war, oder der Boß war doppelt; der untere hatte dann zwei Streben (4 in uns. Fig.), zwei Hängesäulen

(2 in unſ. Figur) und einen Spannriegel (5 in unſ. Fig.); der obere hatte eine Säule (3), welche durch den Spannriegel herab bis zum Zugbalken ging, u. zwei Streben, engl. backs (6 in unſ. Fig.); die Streben 6 trugen in beiden Fällen einige das Dach entlang liegende Hölzer, **Dachpfetten**, frz. pannes, filières, engl. purlins, lat. templa, pannae, yleriae (7 in unſ. Fig.), auf denen die **Dachsparren**,

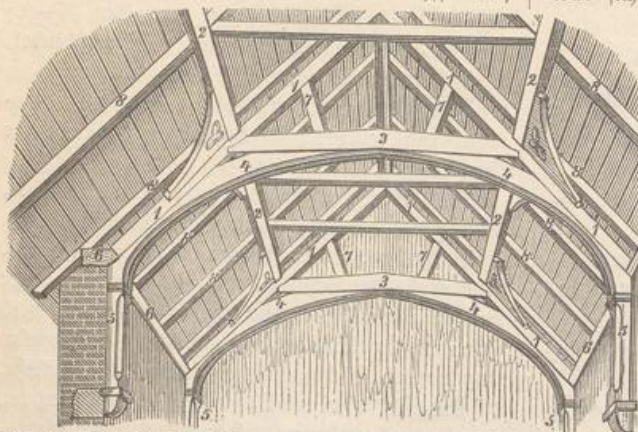


Fig. 352. Dachstuhl (mit Sprengwerk) aus St. Mary in Leicester, 13. Jahrh.

Leersp., frz. chevrons, engl. rafters, common-rafters, lat. asseres (8 in unſ. Fig.), lagen, auf welche die äußere **Dachschalung**, frz. planchéage, engl. plank-ing, genagelt ward, welche die **Dachdeckung** trug. Die Hauptbalken lagen auf einer Mauerlatte, ſ. d., direkt, oder wie in Fig. 351 durch Vermittelung

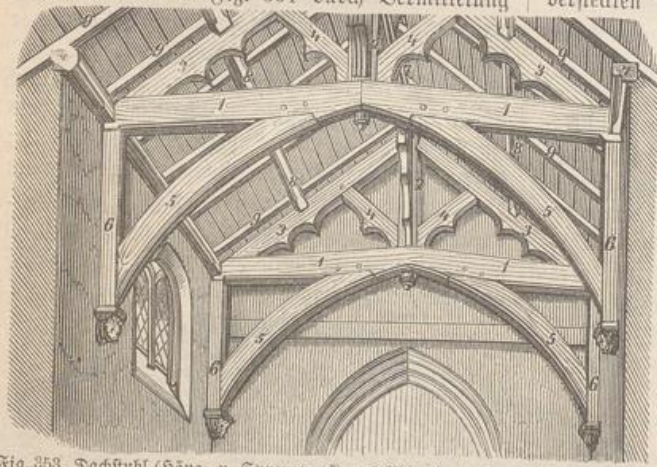


Fig. 353. Dachstuhl (Häng- u. Sprengwerk) aus Alderbury (Oxfordsh.), 14. Jahrh.

von Schirrholzern. Diese sämtlichen Haupthölzer, sowie die noch gegen etwaige Verschiebungen angebrachten Fußstreben, Winkelbänder, Kopfbänder etc., wurden gehobelt, zum Theil geschnitten, bemalt u. vergolbet. — Häufiger war der nicht sichtbare D. Hier lag unter jedem Leersparrenpaar, Leergespärre, frz. ferme de remplissage, engl. common couple, ein Balken, u. diese Balken waren durch eine Brettedeck mit einander verbunden, wobei entweder die Balken sichtbar blieben u. also eine Balkendecke mit

länglichen Feldern, Balkenfeldern, entstand, oder es wurden die Balken durch die unten angebrachte Schalung verdeckt (Schalbedeck) und etwa blinde, irgendwie eingetheilte Felder (Kassetten) erzeugt. Die frühromanischen Kirchen hatten in den Seitenschiffen sehr einfachen sichtbaren Dachstuhl, in dem Hauptschiff Balkendecke. Davon ist nichts erhalten. Was sich von sichtbaren, also künstlerisch werth-

vollen Dachstühlen aus dem späteren M.-A. in Kirchen erhalten hat, wie namentlich in englischen Kirchen aus den verschiedenen Perioden der Gothik u. in einigen normannischen Kirchen Italiens, Frankreichs u. Spaniens, ist ziemlich mannichfach in den Formen, ohne daß aber ein wirklicher systematischer Ausbildungsgang erkennbar wäre. In Italien, Steiermark, Mähren, Ungarn, Norwegen suchte man thünlichst die Balken zu vermeiden und durch ein Strebewerk zu ersetzen, welches gestattete, das Dach innerlich in Form eines Tonnengewölbes zu verschalen, so daß diese

Schalbedeck bald halbkreisförmigen, bald spitzbogigen, bald kleeblattförmigen Querschnitt hat. Die Normannen ließen bald den ganzen Dachstuhl, dann meist ein Hängewerk, sichtbar, wie in Monreale, Cefalù etc.; bald versteckten sie den oberen Theil desselben hinter einer Kiehlbalkendecke, wie in der fgl. Kapelle zu Palermo u. in unzähligen kleinen Kirchen, bald verschalteten sie das Ganze und besetzten die so gewonnene, oft gebrochene Deckenfläche mit allerlei Zierwerk. Die Deutschen zogen gewölbte Decken vor, selbst bei kleinen armen Kirchen, u. nur in dringender Noth wendeten sie sich zu Holzdecken, die dann entweder flach oder in Tonnengewölbsform verschalt, höchstens als Balkendecke gestaltet wurden. So erfuhr denn der sichtbare D. im spätern M.-A. nur in England einige Pflege. In den frühern Perioden der Gothik be-

gnügte man sich auch hier mit dem Hängewerk mit Binderbalken, zweisäuligem Bock u. in Höhe der Spannriegel eingelegter Kiehlbalkendecke; neben diesen sah man dann die ziemlich schlichten Leersparren u. Strebebänder zwischen den Hauptsparren u. den Pfetten in schräger Fläche nach der Mauerlatte herabgehen. Die Pultdächer der Seitenschiffe bestehen hier aus Hauptsparren u. Pfetten, die durch Gegenstreben mit den Leersparren verbunden sind. An die auf den Leersparren liegende Dachschalung

nagelte man von innen eine zweite innere Dachschalung, frz. plafonnage, engl. ash-lering. Durchgebildeter ist das in Fig. 352 dargestellte Dach, welches keine Hauptbalken, auf dem Binder Spannriegel, unter den Leersparren aber Kehlbalcken hat. Es bedeutet: 1 Hauptsparren, Bundsparren; 2 die Pfetten; 3 der Spannriegel, hier zugleich Kehlbalcken, frz. entrain supérieur, engl. collar-beam, lat. transtrum; 4 Kopfbänder, Achselbänder, frz. aisseliers, engl. braces; 5 Wandsäule, Tragsäule, frz. poteau, engl. wall-piece, pendant-post; 6 Mauerlatte, Mauer Schwelle, Dachstuhlschwelle, frz. plate-forme, sablière, engl. wall-plate; 7 Gegenstreben, frz. contre-fiches, engl. struts; 8 Sparren, Leersparren, frz. chevrons, engl. rafters, common rafters, lat. asseres. Diesem auf Sprengwerk ruhenden Kehlbalckendach gegenüber erhielt sich das Hängewerk ziemlich lange; Fig. 353 ist ein Beispiel aus dem 14. Jahrh.: 1 der Bindebalken; 2 Hängesäule, s. d.; 3 Hauptsparren, Bundsparren, hier zugleich Hängewerkstrebe; 4 die Fußstrebe, s. oben; 5 das Kopfband, Achselband, s. oben; 6 die auf Kragsteinen ruhenden Wandsäulen, s. oben; 7 die longitudinale Strebe, Rippenstrebe, engl. longitudinal strut, welche mit der Hängesäule u. dem Wolf, auch Firstpfette, Firsträhm, frz. faitage, engl. ridge-piece, lat. culmen, zusammen die Rippe, Windrippe bildet; 8 die Pfetten, s. oben; 9 die Leersparren. Gewissermaßen eine Verbindung von Hängewerk und Kehlbalckendach ist der zweisäulige Vordach, engl. queen-post-roof (wie Fig. 351), zwischen dessen Säulen sich ein Spannriegel, zugleich Kehlbalcken, legt. Natürlich waren hier viele Variationen möglich. Besonders zahlreich aber sind die der Spätgothik angehörenden, im Allgemeinen ziemlich stumpfwinkelförmigen Dachstühle nach Fig. 353, mit einer Hängesäule bis zur Firstpfette. Bei einigen sehr flachen Dächern, die keinen Binderbalken haben, werden die einzelnen Joche od. Fächer nur durch die Hauptsparren gebildet u. die Jochfelder durch Pfetten u. Leersparren in Sparrenfelder zerlegt. In dieser Weise, reich ornamentirt, im Langhaus, im Chor und in Seitenkapellen der Kirche in St. Neots (Huntingdonshire). Erst zu Ende des 14. Jahrh. erhoben sich die Engländer zu dem Wagniß, statt



Fig. 354. Stichbalkendach mit Kehlbalcken und Hängewerk, aus dem Palast zu Eltham (um 1400).



Fig. 355. Stichbalkendach ohne Kehlbalcken aus St. Stephan in Norwich, um 1450.

des Binderbalkens ein Paar horizontaler **Stichbalken**, frz. blochets, engl. hammer-beams, anzuwenden, die, auf den Wandbalken ruhend u. von gebogenen Strebebändern, engl. hammer-braces, gestützt, zwei Stuhlsäulen oder vertikale Streben, engl. side-posts, trugen, auf denen die Hauptsparren ruhen; über diesen Stuhlsäulen liegt Anfangs immer noch ein Kehlbalcken, gleichfalls gestützt durch gebogene Strebebänder, engl. collar-braces. Bei steilen Dächern dieser Art findet sich über dem Kehlbalcken bisweilen noch, horizontal eingespannt, der **Hahnebalcken** oder **Hainbalcken**, frz. faux entrait, engl. top-eam, upper collar. In derartigen **Stichbalkendächern**, engl. hammer-beam roofs [z. B. Kirche zu Norstead (Norfolk), Bramford (Suffolk), sowie Fig. 354, am schönsten und reichsten in der Westminster-Halle], sowie in den noch weitergehenden Dächern mit Stichbalken, aber ohne Kehlbalcken, statt deren dann Bogen eintreten (frz. compass-roof), Fig. 355, sind meist die Dreiecke z. zwischen den Verbandtheilen mit durchbrochenem Maaswerk ausgefüllt, oft aber sämtliche Verbandtheile reich ornamentirt, z. B. die Wandbalken oder die Kopfbänder zu Engelgestalten mit allerlei Attributen z. geformt oder sonsthin mit plastischem Schmuck versehen, die Schalungsflächen aber polychrom ausgestattet. In der Zeit der Renaissance wurden die Dachstühle stets verdeckt, nicht sichtbar gelassen. Ein nicht sichtbarer D. ist natürlich leichter zu konstruiren. Liegt der Balken ganz frei, so wird der Kehlbalcken durch **liegende Stuhlsäulen** (die etwa an Stelle der Streben 4 in Fig. 351 treten und auf dem Ende des Binderbalkens aufstehen) unterstützt. Hat der Binderbalken Unterstützung (z. B. auf den Pfeilern des Mittelschiffs), so können hier **stehende Stuhlsäulen** unter die Enden des Kehlbalckens gesetzt werden. Bei unterbrochenen Balken, z. B. bei höherem Mittelschiff, werden die Dachstühle oft sehr komplizirt, aber das hier Einschlagende ist dann rein technisch, hat mit der Kunst nichts zu thun. [—s.]

Dachstuhlpfette, f. = Pfette, f. Dachstuhl.

Dachziegel, m., **Dachzunge**, **Dachtafel**, f., f. Baustein II. 2. d.

Dactyloglyphie, **dactylographie**, f., frz., die Steinschneidekunst.

Dactyliotheque, f., frz., die Daktyliothek, f. d.

Dado, s., engl., Würfel (eines Postaments, Säulenstuhls, Wandtäfelungssockels zc.).

Daemoniacus, m., lat., der Beseffene (des Evang.), f. d.

Dafrosa, St., wurde, nachdem bereits ihr Gatte Fabianus oder Flavianus als Märtyrer gestorben war, unter Julianus Apostata eingekerkert, und nachdem sie noch ihren Verwandten Faustus zum Christenthum bekehrt hatte, gezeißelt und enthauptet. Tag 4. Jan.

Dag, s., engl., 1. herabhängender Quast; dagges, pl., Zaddeln; — 2. kurze, dicke Taschenpistole (16. Jh.).

Dag (nord.-germ. Myth.), d. h. Tag, der Sohn Dellingers (f. d.) und der Nott (Nacht). Er und seine Mutter wurden vom Allvater an den Himmel versetzt, um getrennt in zwei Wagen alle zweimal zwölf Stunden um die Erde zu fahren. Die Nacht fährt voran mit dem Roß Grimfaxi (Reismähne), das jeden Morgen die Erde mit dem Schaum seines Gebisses bethaut. Das Roß, womit Dag fährt, Skinfaxi (Lichtmähne), erleuchtet mit seiner Mähne die ganze Luft und die Erde.

Daga, f., dagger, dagerius, m., daggardum, n., lat., frz. dague, f., engl. dagger, altengl. dagr, kurzes Schwert, (großer) Dolch; frz. dague à rouelle (roelle), langer Dolch mit Daumring (15. Jahrh.); d. à (deux) roelles, Dolch mit 2 Ringen, im 16. Jahrh. üblich, zum Aufstecken auf Piken oder Stöcke.

Dagobert, St., Sohn Siegberts II., nach seines Vaters Tod 656 von Grimoald für todt ausgegeben, nach Irland gebracht, herrschte seit 674 in Austrasien; 678 ermordet. Darzustellen mit Krone und Scepter, einen Nagel in der Hand als Tödtungswerkzeug. Tag 23. Dez.

Dagus, m., dagum, n., frz. dais, m., altfrz. dois, poêle, engl. dais, days, deis, deshe, desse, Thronhimmel, Betthimmel, Baldachin. S. dais.

Dain, **Dwalin**, **Dunneier** u. **Durathror** (nord. Myth.), die vier Hirche, welche außer dem Hirsch Eikthyrner die Knochen der Weltesche Yggdrasil abbeißen und verzehren, wie die 4 Jahreszeiten Stunden und Tage verzehren und sie doch nicht vermindern.

Dais, m., ders., frz., lat. dasium, dossium, engl. dais etc., hieß ursprünglich die mit einem Baldachin versehene Estrade, bes. am oberen Ende eines Speisesaals, sammt dem dortstehenden Hochstuhl und Thron; später sowol das Teppichbehänge für sich, als auch der Thron zc.; noch später kommt dais nur für Thronhimmel, Betthimmel, Baldachin zc. vor; d. d'autel, Altaraldachin; d. à queue, Baldachin mit Seitenvorhängen.

Daktyliographik, f., oder Glyptik, frz. dactylographie, engl. dactylography, die Steinschneidekunst.

Daktyliothek, f., frz. dactyliotheque, Sammlung geschnittener Edelfsteine, wie Rameen, Gemmen, Intaglios u. f. w. Dergleichen Sammlungen legten schon die Römer an. Als später die Daktyliographik in Verfall gerieth, suchte man die kostbarsten Überbleibsel dieser Art zu retten u. schmückte damit die Reliquienkästen, Relche u. a. Kirchengeräte, sowie die Prachtdeckel der Codices. Im 17. u. 18. waren die Mediceer in Florenz die Ersten, welche wieder geschnittene Steine sammelten.

Dallage, m., frz., Belegung mit Steinplatten.

Dalle, f., frz., dünne Steinplatte zum Belegen; d. de socle, Sockelblechplatte; d. funéraire, tombale, tumulaire, liegende Grabplatte, Leichenstein; d. transparente, durchsichtige Steinplatte, statt des Glases in Fenster eingesetzt; vgl. d. Art. alabastrina u. Fenster; d. à carrelage, Fußbodenplatte.

Dalmatien, Patron ist St. Markus, s. Evangelisten.

Dalmatika, f., frz. dalmatique, f., engl. dalmatic, lat. dalmatica, f., cappa dalmatica, dalmatium, n., dalmatia, dalmutia, cappa missalis, f. 1. Das vom Papst Sylvester I. (um 320) eingeführte Amtskleid des Diakons (daher auch diaconale genannt), statt des früheren Colobiums über der Alba getragen, das auch der Papst trug, seit dem 6. Jahrhundert auch Bischöfen u. Diakonen außerhalb Roms verliehen, ein bis unter die Kniee reichender, nach Gavantus 4 F. langer, Anfangs weißer, später auch rother, seidener, hemdähnlicher Überwurf, an den Schultern 1 F. 9 Z. weit, mit bis an die Hände reichenden weiten Ärmeln und aufgenähten schmalen Purpurbandstreifen, die parallel von beiden Schultern auf Vorder- u. Rückseite des Gewandes bis herab zum Saum liefen; die Streifen der linken Seite waren mit je 15 Troddeln besetzt. Da die D. vorn geschlossen war, so mußte sie über den Kopf angezogen werden und hatte unten zu beiden Seiten kurze Einschnitte. Eine solche besitzt noch die Schatzkammer der L. Frauenkirche zu Maastricht. Vom

14. Jahrh. wurde die D. auch von farbigem Stoff genommen, allmählich enger gemacht, u. erhielt an den Seiten einen tieferen Einschnitt, der später bis zum Untertheil der Ärmel reicht. Dergleichen spätmittelalterliche D.en finden sich noch vielfach, so in den Schatzkammern der Dome zu Halberstadt u. Brandenburg, der Marienkirche zu Danzig, der Martinikirche zu Braunschweig etc. — 2. Eine dem Diakonale fast gleichende D., lat. dalmatica major, gehörte zu den Pontifikal-Gewändern des Bischofs, wurde über der Alba, unter der Casula, getragen und war kürzer als die Tunika. Außer den schon erwähnten, hier aber meist bunt gestickten, schmalen Bandstreifen, lat. aureae listae, aurifrisiae, angusti clavi, hatte sie am unteren Ende der Ärmel einen schmalen Streifen und am unteren Saum des Gewandes eine breitere Verzierung aus gesticktem Blumenwerk. Wol die älteste bischöfliche D. besitzt die Kirche S. Ambrogio in Mailand,

etwas späteren Ursprungs (12. Jahrh.) mögen die beiden D.en des Domes zu Halberstadt sein. Wir geben in Fig. 356 die Abbildung einer D. aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (im Besitz des Canonikus Dr. Bod), aus gelbem Seidenstoff, mit Mustierungen von grünem Sammt. Seit dem Schluß des 16. Jahrh. fing man an, die D. aus leichtem Seidentaffet ohne alle Ornamente zu machen, die ehemals geschlossenen Ärmel zu öffnen und sie erst nach Anlegung des Gewandes mit seidenen Schnüren zu schließen. — 3. Die Dalmatica minor oder Tunicella (s. d.) der Subdiakonen war etwas enger, kürzer, hatte ein wenig längere Ärmel und einfacheres Material u. Verzierungen, sonst aber dieselbe Form wie die vorigen. — 4. Dalmatica regia. Eine ganz ähnliche D.



Fig. 356. Dalmatika aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

von dunklem violetten Seidenstoff, vorn geschlossen, mit langen Ärmeln, bis über die Kniee reichend, gehörte zum Krönungsornat der deutschen Kaiser, z. B. die berühmte sog. Kaiser-Dalmatika (vgl. oben S. 4), aus blau-seidenem Stoff mit reichen Gold- u. Silberstickereien; zwei andere in der Schatzkammer der Hofburg zu Wien. [—r., —s.]

Dalmatius, St., Bischof von Pavia, heilte durch sein Gebet den todtkranken Sohn eines Kriegsobersten, ging trockenen Fußes durch einen Fluß, + um 3. 300 unter Diocletian den Märtyrertod. Tag 5. Dez.

Damascenus, St., s. unter Johannes.

Damascirung, f., auch Damask. Damast, m., 1. frz. damas, m., engl. damask-surface, die eigenthümlich gemusterte, durch die Schmiedungsmethode hervorgebrachte Oberfläche des **Damascenerstahls**, frz. acier de Damas, damassé, engl. Damask-steel, damaskin; daher nannte man

2. **damascirt**, adj., frz. *damasquiné*, engl. *damasked*, latein. *damasticus*, damascirte Arbeit, frz. *damasquinure*, *damassure*, *damassinerie*, f., engl. *damaskeening*, auch anderweite farbige, geätzte Verzierung auf Eisen oder Stahl, bes. auf den Rüstungen des 16. Jahrh. — 3. (Her.) Auf einer ebenen Fläche gezeichnetes oder gravirtes Muster in arabischenartiger od. gitterförmiger Zeichnung, Fig. 357, engl. auch *diaper*, *diaperwork* genannt, s. d.



Fig. 357. Damascirung.

Damast, m., 1. frz. *damas*, engl. *damask*, lat. *damascius*, *damassus*, *damasticus*, *pannus*, *adamaschus*, *dameus*, m., mit Blumen und anderen Ornamenten durch wechselnde Körperung, so daß die Muster auf einer Seite glänzend auf mattem Grund, auf der andern Seite umgekehrt erscheinen, durchwirkter orientalischer Seidenstoff; — 2. halbseidener D., frz. *damas-cassard*, *damassin*; engl. *half damask*; — 3. Venetianischer D., Rammeld., frz. *damasquette*, f., engl. *Venetian stuff*; — 4. Vinend., sächsischer D., frz. *linge damassé*, engl. *linen-damask*, zu Tafelzeug u., kommt seit dem 15. Jahrh. vor; — 5. halbwoollene u. wollene D. sind neueren Ursprungs.

Damasus, St., Papst (366–384) und Beförderer, machte sich die Verehrung der Märtyrer und die Ausschmückung ihrer Grabstätten so sehr zu seiner Aufgabe, daß im ganzen unterirdischen Rom noch jetzt Gedenktafeln von ihm gefunden werden, und für die Auffindung der Katafomben (s. d.) eine zwar nur kurze, aber glänzende Epoche eintrat. Dargestellt im Gespräch mit dem h. Hieronymus über die Bibel. Tag 11. Dez.

Dame, f., frz., 1. Frau, welche das Recht hat, Schild, Banner, Fagen u. zu führen; d. *à carreau*, Dame welche das Recht hat, sich in der Kirche ein *carreau* (s. d. 2.) von Sammt geben und sich die Schleppe tragen zu lassen u.; d. *damée*, kürzlich geadelte Frau u.; d. *d'atours*, Kammerdame; — 2. d. = Canonissin; — 3. der kleine Thurm auf einem Bären, s. d. 3; — 4. Stein im Bretspiel (s. d.), Königin im Schachspiel.

Damenbret, n., frz. *damier*, m., engl. *dam-board*, s. Bretspiel.

Damenbretverzierung, f., frz. *damier*, m., Schachbretverzierung, Würselfries u. checkerwork.

Damensattel, m., s. Reitzeng.

Damenwappen, n., s. Rautenschild.

Dameus, m., lat., s. Damast.

Damianus, St., s. Cosmas, St.

Damicaster, s., engl., kurzer Mantel, getragen von den Frauen im 16. Jahrh.

Damoiselle, *à atourner*, f., frz., ein runder

Toilettentisch, Pußtisch, in dessen Mitte sich eine große hölzerne Schraube erhebt, um die sich zwei Arme drehen, von denen der eine einen Spiegel trägt, der andere einen Behälter für Schmudfächer. Die Schraube endigte oben mit einem Kopf, der als Modell für die Frisur dient.

Dämonen erscheinen als Attribut bei S. Antonius, Lanfrancus, Norbert, Petrus Cölestinus, Geminianus, Sidolph, Melanias u. Näheres über die Darstellungsweise u. s. Teufel.

Dance of death, s., engl., Todtentanz.

Dancette, f., frz. (Orn. Her.), Zickzack, s. d.; **dancetté**, adj., (Her.) oder *dancy*, engl., groß gezackt, ein Zickzack bildend; vergl. *indented*.

danché, adj., frz. = *denché*.

Dandains, m. pl., frz., Schellen als Schmuck der Kleider; s. Schellen.

Danebrogorden, m., frz. *ordre de Danebrog*, gestiftet 1219 von König Waldemar II. von Dänemark. Ordenszeichen: längliches goldenes Kreuz, weiß emailliert, von einem schmalen rothen Band eingefasst, kreuzweis mit 5 Diamanten besetzt, an weißem Band mit grünem Rand u. der Aufschrift: *Pietate et justitia*.

Dänemark. Patrone sind Ansgarius u. Laurentius.

Dangio, *danjo*, m., lat., s. Donjeon.

Daniel. 1. s. Propheten. — 2. St. D., einer der sieben Märtyrer aus dem Orden der Minoriten, die ums J. 1220 in Afrika den Sarazenen das Christenthum predigten, aber eingekerkert u. enthauptet wurden. Ihr Tag 13. Okt. — 3. D. Stylites, Säulenheiliger, geb. 409 bei Samosata in Mesopotamien, Abt eines dortigen Klosters, ging nach Konstantinopel, wo er einen Tempel von unsauberen Geistern reinigte. Deshalb der Zauberei angeklagt, wurde ihm vom dortigen Bischof eine Säule errichtet, auf der er den Rest seines Lebens zubrachte, aber noch viele Wunder verrichtete. † 489. Tag 11. Dez.

dansant, adj., frz., s. *escalier*, *marche*.

Danse f. des morts, *danse macabre*, Todtentanz, s. d.

Danzk, f., s. Abtritt.

Dard, m., frz., lat. *darda*, f., *dardus*, m., engl. *dart*, 1. Wurfspeer, Pfeil; lat. *darda*, auch = *daga*; — 2. Pfeil der Eierstäbe; — 3. von einem Pfeil durchbohrtes Herz.

Daria oder **Dasia**, St., s. Chrysanthus, St.

dark, adj., engl., 1. s. blind 1; — 2. dunkel, daher *to darken*, von Farben = nachdunkeln.

Darstellung, **Darbringung** (Christi) im Tempel, f., frz. *présentation au temple*, engl. *presentation in the temple*, lat. *purificatio B. M. V.* (Beatae Mariae Virginis). Nunc dimittis etc. Letzteres nach den Anfangsworten der Rede Simeon's bei

Luk. 2, 22–32; eine fast im ganzen M.-A. u. in der Renaissancezeit sehr häufige Darstellung, auch in den größeren Bilder-Cyklen aus dem Leben der Maria und Christi. Die Scene ist das Innere eines Tempels oder einer Kirche. Maria übergibt das Kind dem hochbejahrten Simeon, der, insofern er es auf seinen Arm nimmt, bisweilen auch küßt, als Repräsentant der Heiden gilt, die das Christenthum annehmen, während die gleichfalls hochbejahrte Hanna (oder Anna), die sich im Tempel einfindet, das Judenthum repräsentirt. Joseph oder eine Dienerin bringt ein Paar Tauben in der Hand oder in einem Korbe. Die prophetischen Worte Simeon's (Vers 32) werden auch wol durch eine brennende Kerze symbolisirt, die von einem Knaben gehalten wird. Bei Giotto (Madonna dell' Arena in Padua) streckt das Christkind, von Simeon getragen, die Arme verlangend nach der Mutter aus. Bei Meister Stephan (Mus. in Darmstadt) erscheint oben Gott Vater, umgeben von Engeln, während unten Joseph das aus dem Säckel gezogene Opfergeld überzählt; dabei viele Nebenpersonen u. Kinder mit Kerzen in Händen. Im Kreuzgang St. Paul in Leipzig vom J. 1385 sitzt Maria auf einem Stuhl, hinter welchem Joseph steht, Anna, Elisabeth u. andere Zeugen. Eine der bekanntesten Darstellungen ist die (aus dem J. 1516) v. Fra Bartolommeo (Belvedere in Wien), bei der außer den gewöhnlichen Personen noch Anna, Mutter der Maria, oder Elisabeth zugegen ist. Im Hintergrund auf einem Altarbild Moses mit der zerbrochenen Gesetztafel. Auf einem der besten Bilder Carpaccio's aus dem J. 1510 (Akad. in Venedig) erscheint Simeon ganz als katholischer Würdenträger. [—r.]

Darstellung der Maria, f. Maria.

Dart, s., engl., f. d. Art. dard u. Eierstab.

Darke, f. = Tartsche.

darübergezogen, darüberlaufend, adj., frz. brochant (Her.), von einer Figur gesagt, die über eine andere so gelegt ist, daß sie an beiden Seiten darüber hervorragt.

Darius, St., 1. Soldat in Mikomedien, als Märtyrer mit 14 Gefährten ins Meer versenkt. Tag 21. Okt. — 2. Bischof in Mysien, der, da er dem Gott Saturn nicht opfern wollte, ermordet wurde. Tag 20. Nov.

Dativa, St., Schwester der St. Dionysia, f. d.

Daubatura, f., lat., engl. daubing, Tünche, Weißung (einer Mauer), daher dauber, Weißtüncher, Anstricher, schlechter Maler.

Daumenschrauben, f.pl., Daumeneisen, n., frz. menottes, f.pl., engl. thumb-screws, eisernes Folterwerkzeug, das auf das zweite Gelenk eines Fingers oder mehrerer Finger (doch auch verschieden gestaltet) gelegt, zusammengeschraubt wurde.

David, 1. König der Juden, Prototyp und Stammvater Christi, kommt daher schon in den ältesten Kunstdarstellungen vor, z. B. in Katakombenbildern als Hirtenknabe bei seiner Heerde, od. als Jüngling mit der Schleuder; in einer Reihe von byzantinischen Bildern eines Psalters aus dem 9. Jahrh. (National-Bibl. in Paris) erscheint er unter rein historischen Scenen auch einmal als oströmischer Kaiser gekleidet, mit dem Nimbus ums Haupt, das Buch der Psalmen in der Hand, über ihm die Taube des heil. Geistes, zu beiden Seiten die „Weisheit“ und „Weissagung“. Als Hirtenknabe z. B. in der berühmten Statue von Michel Angelo in Florenz. Als gottbegeisterter Sänger auch mit der Hand Gottes über ihm, die ein Horn hält, aus dem Flammen hervorgehen. Als Psalmist in älteren Darstellungen auch wol sitzend, mit einem Hammer an eine Reihe von Glocken schlagend, die Harfe oder die Leier spielend, auch wol nach Psalm 53, 2 so, daß ein Narr mit der Schellenkappe dabei steht. Geschmacklos ist in einer flämischen Bibel des 15. Jahrh. (Bibl. der Herzoge von Burgund in Brüssel), der Anfang des Psalms 69 so veranschaulicht, daß D. mit gekröntem Haupt auf dem Wasser schwimmt u. Gott Vater oben in den Wolken erscheint, am Ufer eine Reihe mittelalterlicher Häuser. — Historische Darstellungen aus seinem Leben sind ziemlich häufig, bes. auf deutschen u. französl. Mosaikefußböden des 11. u. 12. Jahrh., z. B. in der Krypta von St. Gereon in Köln (5 Scenen). Sie beginnen mit seiner Salbung, z. B. in jenem Psalter, wo Samuel, mit dem Nimbus ums Haupt, aus einem gewundenen Horn Öl auf das Haupt des jugendlichen D. gießt; über D. die Gestalt der „Milch“. Ähnlich in Rafael's Bibel, mit dem beim Opfer beschäftigten Isai. Häufiger ist die Befiegung des Löwen und des Bären (1. Sam. 17, 34 ff.), als Vorbild des Sieges Christi über Teufel und Antichrist, ebenfalls in jenem Psalter, mit der allegorischen Figur der „Stärke“ auf dem Bild. Noch häufiger die Befiegung Goliath's, des starkbewaffneten Riesen, durch den nur mit Tunika bekleideten Heldenjüngling D. Gewöhnlich setzt D. den Fuß auf den hingestreckten, noch lebenden Feind und haut ihm mit dessen langem Schwert den Kopf ab. So von Michel Angelo in der Sixtinischen Kapelle, als Vorbild von Christus, dem Überwinder des Satans; auch in Rafael's Kuppelbildern der Loggien des Vatikans. Oder er hält mit triumphirendem Blick den Kopf des Riesen in der Hand, bes. von den Malern des 16. u. der ersten Hälfte des 17. Jahrh. (z. B. Guido Reni und Domenichino) häufig dargestellt, auch von Donatello in der besten seiner vielen Davidstatuen (Bargello in Florenz). Der Triumphzug (1. Sam. 18, 6 ff.)

mit den singenden, musizierenden Weibern, in der Armenbibel als Vorbild des Einzugs Christi in Jerusalem, ist auch in einer figurenreichen Composition des Florentiners Pesellino (um 1450) auf einer Truhe im Palast Torregiani in Florenz dargestellt; einfacher, aber von großer Lebensfrische, von Matteo Rosselli (1. Hälfte des 17. Jahrh.) im Palast Pitti; ziemlich travestirt hingegen in einem dem M. Schongauer kaum zuzuschreibenden Bild der Pinakothek in München. — Nach der häufig behandelten Eifersucht Saul's, wie er D. an die Wand speien will, folgen mehrere, in der Armenbibel ebenfalls vorbildlich aufgefaßte Szenen, nämlich Michal, die den D. durchs Fenster hinabläßt (1. Sam. 19, 12), als Vorbild der Flucht nach Ägypten; der Amalekiter, welcher den Saul tödtete und auf Befehl David's erschlagen wird (2. Sam. 1), als Vorbild des Jüngsten Gerichts. D., der nach dem Tode Saul's den Herrn über seine Rückkehr befragt (2. Sam. 2, 1), als Vorbild der Rückkehr der heil. Familie aus Ägypten; Abner, der den D. in Hebron besucht (2. Sam. 3, 20), als Vorbild der Anbetung der Könige u. seine Ermordung als Vorbild des Judaskusses. Auch D.'s Ehebruch u. seine Buße ist in vielen Bildern behandelt, am ausführlichsten wol in einer Reihenfolge von 9 flandrischen Teppichen aus dem Anfang des 16. Jahrh. (Musée Cluny in Paris), denen eine Darstellung mit der Abholung der Bundeslade nach Jerusalem und dem dabei erfolgten Tod des Ufa (2. Sam. 6) vorangeht. Besonders ausdrucksvoll steht Nathan in dem oben erwähnten Psalter mit ernstem Blick u. erhobener Rechten vor dem thronenden D., der sich vor Schmerz ans Haupt faßt, als ob er sich das Diadem abreißen wollte; rechts im Vordergrund liegt er in Zerknirschung am Boden; im Hintergrund, sich abwendend, die Gestalt der „Buße“ (μετάνοια). — Seltener sind der dem D. fluchende Simei (Vorbild der Dornenkrönung Christi), der Steine oder auch eine Keule in der Hand hält; der am Baum hangende Absalom (sogar verkehrter Weise bisweilen als Vorbild des am Kreuz hangenden Christus; vgl. Absalom 1); die drei Helden David's (2. Sam. 23, 8–17), die ihm das Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem bringen, und D. vor dem Herrn knieend, Scepter u. Krone zu seinen Füßen, um die Strafe Gottes für die Zählung des Volkes (ebd. Kap. 24) abzuwenden. — Außer den auch das Leben D.'s mehr oder weniger ausführlich behandelnden größeren biblischen Cyklen (s. d. Art. Bibel Ra-fael's, Bilderbibel) hat der Codex Grimani (Marcusbibl. zu Venedig) in den Psalmen mehrere Bilder aus der Geschichte D.'s, unter denen wir als selten die dem D. zu Theil werdende Verheißung

des Messias (2. Sam. 7) und die ebd. Kap. 21 erzählte Hungersnoth erwähnen. Tag 29. Dez. — 2. D., St., von Wallis, Bischof von Meneven, Patron von Utrecht, dargestellt als Bischof auf einem Hügel, der sich während seiner Predigt unter ihm erhob, auf seinen Schultern eine Taube. Er starb 544. Tag den 1. März. [—r.]

Davinus, St., Pilger und Bekenner aus Armenien, kam nach Lucca, wo er im Kloster S. Michele wohnte. † 1051. Aus seinem Grab wuchs ein Weinstock. Darzustellen mit einem Kreuz auf der Schulter. Tag 3. Juni.

Day, s., engl., auch light, Fensterlichtes, Lichtenöffnung; day's height, Lichtenhöhe, Höhe im Lichten.

Days, s., engl., f. Dais, m., frz.

Dé, m., frz., 1. Würfel (als Spielgeräth); —

2. Würfel (eines Postaments, Säulenstuhls etc.).

dead, adj., engl., 1. f. blind; — 2. matt;

dead gold, Mattgold; — 3. dead lock, f. lock.

dead, to; to deaden, intr. v., engl., 1. sich todtsaufen; — 2. tr. v., mattiren.

dealbare, v. tr., lat., 1. (Bauw.) mit Weißer überziehen, weißen, auch tünchen; — 2. (Münzw.) weißsieden.

Dealbatus, m., lat. = chrismale 4.

Deambulatio, f., deambulacrum, deambula-

torium, n., lat., frz. déambatoire, m., engl.

deambulatory, auch lobium, Laube, bedeckter

Gang zum Spazieren; vergl. ambulatorium; d.

claustrum, Kreuzgang; d. ecclesiae, Chorumgang;

d. stercorum, Abtritt.

deargentare, v. tr., lat., mit Silber überziehen, versilbern.

Dearn, s., engl., Thürgerüst.

deaurare, v. tr., lat., vergolden; deauratura,

f., Vergoldung.

débadigeonner, v. intr., die Kalktünche abnehmen, abtragen.

debased, adj., engl., 1. (Her.) gestürzt; — 2. verdorben; f. d. engl. style.

débillarder, v. tr., frz., ein Stück Holz od. dgl. durch Abtrennen (Längssägen) schwächer machen.

Déblai, m., frz., 1. Wegräumen des Schuttes, auch der Schutt, BauSchutt selbst; — 2. Abgraben des Erdreichs, auch Raab des Abtragens.

Débord, m., frz., äußerster Rand einer Münze, außerhalb der Legende.

Débris, m., frz., Trümmer; d. pl., Ruine.

debruised, adj., engl. (Her.), 1. belegt; — 2. vom Rechtbalken oder vom Sparren gesagt = fracted.

decalcare, decalceare, decalicare, v. tr., lat. = dealbare 1.

Décalque, m., frz., Übertragung einer Durchzeichnung auf eine Metall- oder Steinplatte.

Decanicum, n., decanica, f., auch diaconicum,

carcer canonicalis disciplinae etc., lat., Kirchen-
gefängnis für straffällige Geistliche. In der
Sophienkirche in Konstantinopel war ein solches
angebracht; in der Kapelle zu Quedlinburg,
sowie in kleinen Räumen neben der Sakristei zu
Wechselburg, am Chorumgang zu Osnabrück zc.
glaubt man solche decanica zu erkennen.

Decanus, f. Defan.

decapitare, v. tr., lat., 1. enthaupten; — 2.

f. abdachen 1.

déchaffauder, v. tr., frz., f. abrüsten 1.

déchaperonné, adj., frz., von einer Mauer
gesagt, die ihre Bedachung verloren hat.

Décharge, f., frz., 1. Abtritt neben einem
Zimmer, in Burgen oft in der Mauerdicke ange-
bracht; — 2. (Zimm.) Strebe, Windstrebe, Strebe-
band, f. Band 2; — 3. eigentl. arc en d., Entlastungs-
bogen; — 4. Nebenkammer, Kumpelkammer.

décharger, v. tr., frz., entlasten.

Déchaussé, m., frz., Barfüßermönch; dé-
chaussé, adj., von Fundamenten ges., unterwaschen,
entblößt; (Her.) = démembré.

déchausser, v. tr., frz., ein Fundament unter-
wühlen, die Erde davon abgraben.

Déchet, m., frz., f. 1. Abfall 2 u. Abgang 1;
2. Verfall (eines Gebäudes).

déchiqueté, adj., frz. = chantourné; dé-
chiqueter, v. tr., 1. abtrennen, zertrennen (Sti-
cken zc.); — 2. in Thongefäße vor dem Brennen
die Löcher für Henkel zc. einschneiden.

décintre, v. tr., frz., abrüsten 2.

Decke, f., 1. (Bauk.) im weitern Sinn, frz.
ciel, engl. ceiling, cyling, seeling, obere Be-
deckung eines Gebäuderaums, die auch wol zugleich
den Fußboden des darüber liegenden Raums bildet,
dann frz. plancher, engl. roof; im engern Sinn
frz. plafond, untere Fläche der Raumbedeckung.
Im M.-A. kamen bes. folgende Deckenformen vor:
a) Gerade flache D., frz. plafond plan, engl.
flat ceiling, konstruiert: als ganze Döbeldecke,
Doppelboden aus dicht neben einander liegenden
Balken; halbe Döbel, frz. plancher tamponné,
zwischen starken Hauptbalken mit Falsen werden
die Döbelhölzer quer dicht nebeneinander einge-
legt. Balkendecke, Tramboden mit Verschalung,
erscheint also als Bretdecke, f. u. — b) Fachdecke
oder Balkendecke mit sichtbaren Balken, die häufigst
vorkommende, f. Balkendecke 2. — c) Kasettirte
D., Kasettend., frz. plafond à caissons, engl. cof-
fered ceiling, im romanischen und normannischen
Baustil sowie in der Renaissance vorkommend. —
d) Felserd., Rippend., frz. plafond à nervures,
engl. groined ceiling oder roof, zuerst verschalt u.
dann durch aufgesetzte Rippen nach freier Kom-
position in Felser (engl. compartments) getheilt,
während bei der Kasettend. der Schein der Kon-

struktion gewahrt, bei der Fachd. die Konstruktion
selbst sichtbar gelassen wird. Diese Rippend. n
kommen in England vom 14., in Deutschland erst
vom 15. Jahrh. an vor. — e) Bogend. in Nach-
ahmung von Gewölben kommt im M.-A. selten,
später häufiger vor. — f) Stuckd. oder Gipsd.,
frz. p. en plâtre, engl. plaster-ceiling, und glatt-
geputzte D.n, frz. p. enduit en chaux, engl. pla-
stered c., scheinen im späten M.-A. sehr selten
oder gar nicht angewendet worden zu sein, in
ganz früher Zeit, d. h. von 500—800, in Italien
hier und da; erst um 1580 kamen sie wieder auf
u. wurden durch Vergrößerung der D.nfehle zur
Spiegelb., engl. coved ceiling. — g) Stuckaturd.,
frz. plaf. en stuc, engl. stucco-ceiling, waren im
späten M.-A. ziemlich häufig; namentlich werden die
Fache der Fachd. mit halber Döbel. im 16. u. 17.
Jahrh. vielfach mit reicher Stuckatur verziert. — h) D.
mit eingefügten Leinwandbildern, frz. plafond ma-
rouflé, waren in der Barockzeit und Rokokozeit sehr
beliebt. — i) Bohlenbogend., hölzernes Gewölbe
aus geraden Bohlen mit keiligem Querschnitt, die
auf Lehbogen an einander gefügt und verdobelt
werden, schon im M.-A. nicht selten, f. Holz-
architektur u. Holzgewölbe. — k) D. aus Guß-
mörtel, wurden bei kleinen Räumen sehr oft, hier
und da auch bei größeren angewendet, f. d. Art.
Gußgewölbe. — l) Bretd., frz. plancher, plafond
de planches, engl. boarded ceiling. Man nennt
die Fachd., deren Fache mit Bretern ausgekleidet
sind, nicht Bretd., sondern nur die unten verschalt
D.n, und unterscheidet: Stulpd., Sturzd., frz. plan-
cher à clin, engl. clincher-built ceiling, wobei
erst eine Lage Breter mit sehr weiten Fugen (bis
14 cm.) angeschalt wird, welche dann durch eine zweite
Lage Breter mit gesäumten od. verstäbten Ranten
bedeckt werden (am häufigsten angewendet), ferner
Spundd. aus gespündeten Bretern, u. Bretd. mit
Fugenleisten. Die Gestaltung all dieser D.n war sehr
mannichfach, oft künstlerisch vollendet u. sehr reich de-
korirt. [—s.] — 2. Frz. couverture, tapis, engl. cover,
carpet, Gewebe od. dgl. zu Bedeckung eines Fuß-
bodens, eines Bettes zc. Vergl. d. Art. Bett, Teppich,
vanne, courte-pointe, lat. barracanna, cooperto-
rium, colchia, culcita, superlectile, tectorium etc.
— 3. S. Helmede. — 4. S. d. Art. Schloß.

decked, adj., engl. (Her.), v. d. Federn eines
Vogels, die am Rand von abstechender Tintur sind.

Deckel, m., 1. f. im Art. Gefäß; — 2. f. Deckgesims.

Deckenbalken, m., f. Balken 1. a.

Deckenfach, Deckensfeld, f. Balkenfach.

Deckengebälke, n., lat. sauveria, frz. soli-
vure, f. Balkenlage.

Deckengesims, n., Gesims an Stuckdecken, ab-
schließende Einfassung der **Deckenfehle**, frz. grand
cavet, engl. coving, zwischen Decke und Wand.

Deckfarbe, f., frz. couleur opaque, engl. body-colour, opake pigment, (im Gegensatz zu Lackfarbe) undurchsichtige, meist mineralische Farbe.

Deckgesims, n., frz. moulure couronnante, engl. cap-moulding, top-moulding, das einen Bautheil, z. B. ein Postament oder einen Säulenschaft oben abschließende Gesims.

Deckglas, n., f. Überfangglas.

Deckleiste, f., frz. couvre-joint, engl. batten, gehobelte Leiste zu Bedeckung einer Fuge.

Deckplatte, f., frz. tailloir, chape, carreau, engl. covering slab, top-slab, 1. auf Mauern f. Mauerlappe; — 2. auf Strebepfeilern f. Strebepfeiler; — 3. auf Capitälen, f. Abakus; — 4. auf Consolen, frz. mensole, tablette, engl. head, auch Haupt der Console genannt, die eine Console, einen Kragstein nach oben abschließende Platte, f. in Fig. 329 zu Art. console; vgl. auch corbel, Kragstein; — 5. f. d. Art. Schloß.

Deckziegel, m., f. v. w. Kappenziegel für Mauerlappen.

Déclivité, f., frz., engl. declivity, lat. declivitas, f., Abdachung, geneigte Fläche.

Décollation, f., frz., engl. decollation, lat. decollatio, f., Enthauptung (Johannis d. T's).

décolorare, v. tr., lat., 1. frz. décolorer, die Farbe wegnehmen, entfärben; frz. se décolorer, v. intr., sich entfärben, die Farbe verlieren; — 2. auch im entgegengesetzten Sinn: färben, coloriren.

Décombres, f. pl., frz., Schutt, Bauschutt; décombrer, v. tr., eine Ruine u. vom Schutt reinigen.

decorated, adj., engl., f. arch und style.

Decoration, f., frz. décoration, engl. decoration, lat. decoratio, f., decoramentum, n., 1. Verzierung, Ausschmückung; daher **decorativ** im Gegensatz zu konstruktiv: Alles was in der Architektur nur zum Schmuck dient. Man unterscheidet zwischen **activen** Decorationen, durch welche nothwendige Theile, z. B. Gesimse, Consolen, Eisen u. c., ästhetisch dargestellt werden, und **passiven**, die als rein schmückende Zuthat erscheinen; ferner zwischen architektonischen, die in Gliederungen u. bestehen, u. ornamentalen, wie Laubwerk, Ranken, Mäander u. c.; endlich zwischen körperlichen, plastischen u. chromatischen, flachen, bloß gemalten; — frz. décoration d'église, kirchliche Utensilien. — 2. (Her.) = Ordenszeichen.

décoré, adj., frz., geschmückt, decorirt, mit Ordenszeichen versehen; f. auch style.

décorné, adj., frz., veredelt, abgefaßt; f. arc.

découper, v. tr., frz. ausrändern, auszaden; découpé (Her.), ausgezackt; in der Malerei: zu stark vom Grund abgehoben.

découplé, adj., frz. (Her.), 1. vom Sparren gesagt: kassend; — 2. f. v. w. tronqué.

Découpures, f. pl., frz., 1. kleine Ausschnitte ob. Rachen am Rand; d. en jour, Maaswerk; — 2. das beim Ausschlagen von Blech abfallende Stück, der Fugen.

Decrescent, s., engl., oder moon in her decrement (Her.), abnehmender Mond.

decuculare, defrocare, v. intr., lat., die Kutte, das Mönchskleid ablegen.

Decumannus, St., Eremit in England, trägt seinen abgeschlagenen Kopf zu der Quelle, in der er sich zu waschen pflegte. Tag 27. Aug.

Decussation, s., engl., Durchschneiden in Form eines Andreaskreuzes; — **decussatus**, adj., lat., 1. verziert, geschmückt; lapis decussatus, geschnittener, geschliffener Stein; — 2. (Her.) rechts-gekrängt; f. auch crux u. sedes; **décussé**, adj., frz. (Her.), von Blättern gefacht, die paarweise in Form eines Andreaskreuzes gestellt sind.

Dedicatio, f., lat., Weihung, bes. einer Kirche.

Deel, Deele, f., niederdeutsch für Diele, f. d.

defaced, adj., engl., auf der Oberfläche beschädigt, verwischt u. daher unkenntlich. Defacement, s., Beschädigung, Entstellung der Oberfläche.

défamed, adj., engl., frz. diffamé (Her.), schwanzgestumpft.

défendu, adj., frz. (Her.), gewaffet.

Défense, f., frz., lat. defensa, defensaria, defensio, f., defensaculum, defensorium, n., Vertheidigungswerk, Schirmwerk. — En défense (Her.), vom Igel gesagt: zusammengerollt; vom Einhorn: mit gesenktem Kopf das Horn vorstreckend.

defibulare, v. tr., lat., die Fibula od. Agraße abnehmen, daher f. v. w. entfleiden.

Defunctorum commemoratio, f., lat., f. Allerseelen.

Dégagement, m., frz., verborgener Ausgang u. c.; escalier de d., escalier dégagé, engl. back-stairs, Nebentreppe, geheime Treppe; porte de d., porte dégagée, Nebenthür.

dégauchir, v. tr., frz., zurechten, behauen, behobeln u. c.

Degen, m., frz. épée (espade), f. auch alenas; engl. sword, Schwert mit schmaler Klinge. Die einzelnen Theile des Degens f. unter „Schwert“.

Dégradation, f., frz., engl. degradation, 1. (Mal.) Abschwächung der Farben u. der Beleuchtung der Gegenstände; — 2. Verfall, Baufall; **dégradé**, adj., baufällig; **dégrader**, v. tr., ablassen, die Farben vertreiben; se dégrader, verfallen, in Baufall kommen; **degraded cross**, engl., auf Stufen stehendes Kreuz, Calvarienkreuz, f. Kreuz.

Degré, m., frz., engl. degree, 1. Stufe (einer Treppe); — 2. engl. degrees pl. of angels, Stufen der Engel, Engelhöfe.

dégrossir, v. tr., frz., aus dem Groben bearbeiten; d. une aire, einen Atrich schleifen.

Dehors, m. pl., frz., Außenwerke (einer Festung).

Deichseltheilung, f. (Her.) = Gabelschnitt.

Deicola, m., lat., Mönch, Klostergeistlicher.

Deicola oder **Deicolus**, St., Schüler des h. Columban, nahm wegen schwacher Füße Dienste bei einem Schweinehirten, heilte durch Auflegen der Hände seinen Gutsherrn von einer schweren Krankheit, wofür er so beschenkt wurde, daß er eine Kirche und ein Kloster im Burgundischen bauen konnte, als dessen Abt er hochbejahrt starb. Da er die bischöfliche Würde nicht annehmen wollte, so wird er dargestellt, das bischöfliche Gewand an einem Sonnenstrahl aufhängend. Tag 18. Jan.

Deiferi, m. pl., lat., Bezeichnung für die Apostel.

Deis, m., lat., der Tisch des Abtes im Refectorium, f. dais.

dejected, adj., engl. (Her.), herabhängend, vom Kopf oder Schwanz eines Thieres gesagt.

se déjeter, v. intr., frz. (vom Holz gesagt), sich werfen; **déjeté**, adj., windischief.

déjoindre, v. tr., frz., aus den Fugen bringen, aufreißern.

Dekan, m., lat. decanus, 1. d. claustris, Vorsteher über 10 Mönche; über den Decanen eines Klosters stand der decanus senior, major, abbas secundarius, f. v. w. Prior; — 2. d. ecclesiae cathedralis, = Diacon des Bischofs; — 3. d. operis, operarium, Oberster der Werkleute im Kloster; — 4. d. villae, Dorfschulze. Über die Trachten der De ad 1 f. Prior; ad 2 f. Diacon.

délabré, adj., frz., baufällig.

Delapidatio, f., lat., Steinigung (z. B. des Stephanus).

Délardement, m., frz., Absträgung (eines Gratparrens an d. oberen, einer steinernen Stufe an der unteren Seite); **délarder**, v. tr., abklanten, absträgen, abwässern; d. en creux, abfehlen.

Delf, s., engl. (Her.), Grube, als Wappenbild eine Schaufel voll Erde; wenn orangefarben, so ist es ein entehrendes Beizeichen.

Delfter Gut, n., frz. poterie de Delft, engl. Delft-ware, Delft-ware, Steingut-Geschirr aus Delft in Holland, verfertigt im 16. u. 17. Jahrh. Es ist weniger hart als Porzellan, sehr leicht u. kommt mit oder ohne Glasur vor, doch öfter mit einer ziemlich dicken, milchweißen Glasur, im 16. Jahrh. mit Devisen und Figuren geschmückt, bald eingeschnitten, bald als Reliefs, auch mit farbigem, meist blauem oder violetttem Muster.

Déliaison, f., frz., verworfener Verband, f. Mauerverband.

Delila, f. Simjon.

Délineation, f., frz., Riß, Aufzeichnung, Färbung.

Délit, m., frz., falsches Lager (eines Steines); **poser en d., déliter**, v. tr., einen Stein gegen das

Lager, nicht lagerrecht verlegen; se d., v. intr., abblättern, von Steinen gesagt.

Dellinger od. **Deglinger** (nord.-germ. Myth.), Dämmerung, Tagesanbruch, dritter (letzter) Gemahl der Nacht, dem diese den lichten, glänzenden Tag gebär; f. Dag.

Delphica, f., delphicum, n., lat., Schentisch.

Delphin, m., frz. dauphin, m., 1. in der altchristlichen Symbolik nach Bottari Sinnbild der Liebe, der ehelichen Treue, nach Andern ein Führer durch das Dunkel des Todtenreiches, daher auch die Delphine, welche die ins Wasser gestürzten Märtyrer (z. B. Callistratus und Martinianus) ans Ufer retten; auch Sinnbild des Christen überhaupt; vergl. Fisch; — 2. (Her.) halbkreisförmig gebogener Fisch, Kopf unten, Schwanz oben, oder auch umgekehrt; — 3. nach ihrer Form, die bald direkt einen D. darstellte, bald bloß andeutete, hießen delphini, m. pl., lat., die gebogenen Arme eines Candelabers, Kronenleuchters etc., die Hentel an Kelchen, Gefäßdeckeln.

Delphina, St., Gattin des h. Elgear, fast nur mit diesem zusammengestellt, † 1369.

Delphinus, St., Bischof von Bordeaux, gest. 1051; trägt das Modell einer Kirche. Tag 24. Dez.

Delubrum, n., lat., 1. Taufstein; — 2. Baptisterium.

Déluge, m., frz., engl. deluge, Sündflut, f. Noach.

de l'un à l'autre, frz. (Her.), v. einem Wappenbild gesagt, das v. einem Schildes- theil auf den andern sich erstreckt (Fig. 358 in der Mitte).

de l'un en l'autre, frz. (Her.), von Wappenbildern gesagt, deren Farben mit den Farben der Felder des Schildes alterniren (Fig. 358 rechts und links).

démembré, adj., frz. (Her.), zerhauen.

Demetrius, St. Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die für die Kunst bedeutendsten: 1. aus Thessalonich, diente im römischen Heer, unter Maximian, Prokonsul in Griechenland. Als er aber Christum öffentlich verkündigte, wurde er um 306 in Fesseln gelegt, und als er auch da noch einen Jüngling bekehrte, der einen heidnischen Riesen tödtete, durch Lanzenstiche durchbohrt. Attribut: Pfeil und Lanze. Der Teufel versucht ihn in Gestalt eines Skorpions. Tag 8. Okt. — 2. D. von Spoleto, Einsiedler, darzustellen mit goldenen Strahlen ums Haupt. Tag 26. Okt.

demi, engl. (Her.), halb, womit, von einem lebenden Wesen gesagt, die obere, von leblosen Dingen die rechte Hälfte gemeint ist.

Demi-berceau, m., demi-concamération, f., frz., halbes Tonnengewölbe, einhüftiges Gewölbe.



Fig. 358.
De l'un à l'autre u.
de l'un en l'autre.

Demi-bosse, f., demi-relief, m., Flachrelief.

Demi-brassard, m., frz. u. engl., äußere Armschiene der Plattenrüstung, f. d.

Demi-colonne, f., frz., Halbsäule. — **Demi-coupoie**, f., **demi-dôme**, m., Halbkuppel, Chorgewölbe. — **Demi-creux**, m., Viertelshohlkehle, f. Ablauf und Anlauf.

Demi-cuissard, m., frz. (Waff.), halber Schenkelharnisch, der nur die vordere Seite der Schenkel bedeckt.

Demi-garter, s., engl., f. garter.

Demi-hag, s., engl., Art kleiner Hakenbüchse.

Demi-jambes, pl., engl., halber Beinharnisch, der nur die vordere Seite der Beine vom Knie bis an die Füße bedeckt; vgl. Plattenrüstung.

Demi-lune, f., frz. (Kriegsb.), Halbmond, Hahelrin.

Demi-majolique, m., frz., f. im Art. Majolica.

Demi-merlon, m., frz. (Kriegs.), Flügelschartenzeile, Eckinnenkasten, f. Rinne.

Demi-placate, s., engl., untere Hälfte der Brustplatte des Harnisches; f. Plattenrüstung.

Demi-rond, m., frz., Rundstab.

Demi-teinte, f., frz., Halbschatten, Halbtinte, Mezzotinto.

Demi-tuile, f., frz., Vortstein, Ortziegel, f. closer 2.

Demi-vol, m., frz. (Her.), Halbflug.

démolir, v. tr., frz., einreißen, im Gegensatz zu démonter, vorsichtig abtragen.

Démoniaque, m., frz., engl. demoniac, lat. daemoniacus, der Beseffene (im Evang.).

démontable, adj., frz., f. forme, moule.

démurer, v. tr., frz. (une porte, une fenêtre), lat. demurare, wieder aufbrechen (eine vermauerte Thür, ein vermaurertes Fenster).

Demuth, f., von Giotto in der Unterkirche zu Assisi als weibliche Gestalt dargestellt, die eine Fackel in der Hand trägt, womit sie dem Sünder zur Tugend leuchtet; f. auch Kardinaltugenden.

denché, adj., frz. (Her.), engl. indented, gezähnt (f. d.), nicht zu verwechseln mit denté.

Denial, s. (of Christ by Peter), engl., Verleugnung.

Denier m., de César, frz., der Zinsgroßchen (im Evang.).

Denis, St., frz., St. Dionysius, f. d.

Denkmal, n., frz. u. engl. monument, lat. monumentum, 1. jedes als Erinnerungszeichen dienende Bauwerk, vom Steinhäufen bis zur Votivkirche. Über die D.e des germanischen Alterthums f. Bantastein, Malzhügel 2c. Im frühen M.-A. scheinen außer wirklichen Grabmälern D.e für Verstorbene, selbst für Helden und Herrscher, selten gesetzt worden zu sein. Häufiger errichtete man zum Andenken an geliebte Tote Votivkirchen,

Betsäulen 2c. Zwei der ältesten D.e dürften die Otto-Reiterstatue in Magdeburg u. der Löwe in Braunschweig sein. Erst in der Renaissancezeit wurde das Setzen von D.en häufiger (vgl. Renotaphium, Bidsäule). — 2. Im weitern Sinn jedes Werk der Baukunst oder Plastik.

Denkmünze, f. = Medaille.

Denksäule, f.; eigentliche D.en wurden im M.-A. nie errichtet; an Stelle derselben trat die als Erinnerung an eine denkwürdige Begebenheit errichtete Betsäule (f. d.).

Dens, f., Dim. dentellus, m., lat., Nagel, spitzer Pflock.

Dent f. de loup, dent de chien, frz., 1. (Ornam.) Hundszahn; — 2. (Her.) Wolfszahn.

Dent f. de scie, frz., Spitzsahn, Sägezahnverzierung.

Dent, s., engl., of battlement, Binnenzahn, Mauerzacke, Schartenzeile.

denté, adj., frz. (Her.), gezähnt (f. d.), nicht zu verwechseln mit denché.

Dentel, dentil, s., engl., f. denticule.

dentelé, denticulé, adj., frz., engl. denteled, (Her.) = denché.

denteler, v. tr., frz. u. to dent, engl., f. abzahnen.

Dentelle, f., frz., (gewebte) Spitze, Kante.

Dentelure, f., moulure denticulée, frz., engl. denting, denticulation, denteled moulding, indentation (Bauk.), Zahnschnitt, Zahnfries, Reihe von Kälberzähnen, gezahnte Platte.

Denticulatum, n., lat. (Her.), Spitzenschnitt, Zahnschnitt.

Denticule, f., frz., engl. dentel, dentil, lat. denticulus, m., Kälberzahn, Zahn eines Zahnschnittes.

Deocarns, St., Abt v. Hermann im 9. Jahrh., darzustellen bei einem offenen Grab, dem Wohlgerüche entströmten. Tag 7. Juni.

Deodatus, St., franz. Diédonné, Bischof zu Nevers. Darzust. als Bischof od. Einsiedler; eine Beseffene heilend, aus der die Teufel entfliehen, od. Gewitterwolken über ihm, gegen die er die Hand erhebt; Patron gegen Gewitter, † 729. Tag 19. Juni.

Deodicatus, m., deodicata, deosacrata, f., lat. (d. h. Gott geweiht), Mönch, Nonne.

Deogratias, St., Bischof von Karthago ums J. 450, befreite viele von den Banden gefangene Christen, wozu er sogar die Kirchengesäße verkaufte; starb 456. Tag 22. März.

Deosculatorium, n., lat. = osculatorium, f. Pax.

Départ, m., frz., d'un escalier, Antrittsstufe.

Dépense, f., frz., Speisekammer.

Déposition, f., de croix, engl. deposition from the cross, lat. depositio, f., Abnahme (Christi) vom Kreuz; frz. déposition au tombeau, Grablegung (Christi), Beisetzung eines Heiligen in der

ihm geweihten confessio, deren viele an ihrem Depositionstag gefeiert werden.

Depositum, n., lat., Geldlasten, Schatzkammer. **depressed**, adj., engl., frz. *déprimé*, f. arch und arc.

dérobé, adj., frz., f. escalier.

Dérobement, m., frz. (Steinm.), Aufbringen der Zeichnung auf die Steine direkt, ohne Hilfe des Schablonenbretes.

Déroulement, m., frz., Abwicklung, f. d.

désaffleurer, frz., 1. v. tr., vorspringen oder ausfluchten lassen; — 2. v. intr., die aufliegen, 3. B. Goldblätter; — 3. ausfluchten, d. h. außer Flucht (f. d.) sein.

désarmé, adj., frz. (Her.), 1. vom Adler gesagt: entwaffnet; — 2. vom Mast gesagt: ohne Segel.

Desca, f., lat., 1. ein Stückchen der geweihten Hostie; — 2. auch *descus*, m., engl. *desk*, f. d.

descending, adj., engl. (Her.), stürzend.

Descensus, m., lat., 1. = confessio, crypta; — 2. d. Domini, Höllenfahrt Christi.

Descente, f., frz., 1. abhängiges Gewölbe; d. de cave, Kellerhals; — 2. d. de croix, engl. *descent from the cross*, Abnahme vom Kreuz; d. aux enfers, aux limbes, engl. d. to hell, into limbus, Höllenfahrt Christi; d. du Saint-Esprit, engl. d. of the Holy Ghost, Ausgießung des h. Geistes.

désenchâsser, v. tr., Reliquien aus dem Kasten, Edelsteine aus der Fassung nehmen.

Désideratus, St., frz. St. Désiré, Bischof v. Bourges, † 550, Patron für fruchtbaren Regen, abzubilden als Bischof im Regen. Tag 8. Mai.

Désiderius, St., frz. St. Didier, 1. Bischof von Langres (Haute-Marne), auf Befehl des Königs der Bandalen im 2. Jahrh. durchs Schwert getödtet. Tag 23. Mai. — 2. Bischof von Vienne, 612 auf Anstiften der Brunhild auf offener Straße erwürgt; abzubilden mit einem Strick in der Hand; nach anderen Angaben gesteinigt. Vgl. St. Barontius. Tag ebenfalls 23. Mai.

Design, s., engl., Zeichnung, Riß; d. in full size, Musterriß; arts of d., pl., zeichnende Künste.

Desk, s., engl., Puft, chorister's d., Evangelienp.; prayer's d. Betp.; reading d., Lesep.; epistle-d., Epistelp.; parson's d., geschlossener Kirchenstuhl des Predigers.

désmaillé, adj., frz.; haubert d., Halsberge mit zerbrochenem Panzergeslecht.

Désobéissance, f., frz. (d'Adam et d'Eve), Sündenfall.

Dessin, m., frz., 1. engl. *design*, Zeichnung; d. à main levée, Freihandz.; d. linéaire, d. au trait, Linienz., Contourz.; — 2. engl. *pattern*, Muster; d. alvéolaire, Bienenzellenmuster; d. courant, laufendes Ornament; d. diapré, gaufré,

wiederkehrendes M.; d. géométral, rein geometrisches M.; d. grec, Mäander; d. à regard, à retour, das gestürzte Muster, Spizm.; les arts du d., zeichnende Künste.

Dessous m. de voûte, frz., Intrados.

Dessus m. de porte, frz., Thürstück, Superporte.

Destina, f., lat., Stütze, Steife; destinare, v. tr., stützen, absteifen.

Destraria, f., lat., Halle, fast = deambulacrum.

détaché, adj., frz., engl. *detached*, abgelöst, freistehend, losgerissen (vom Hintergrund); colonne d., freistehender Dienst; detached statuary, Rundwerk im Gegensatz zu Relief; se détacher, engl. to detach (Mal.), sich ablösen, sich vom Grund abheben.

Detail, n., frz. *détail*, m., engl. *detail*, Einzelheit, in der Bauk. einzelnes Glied u. Detailzeichnung, frz. *dessin de détail*, épure, engl. *detail*, Zeichnung eines Details in großem Maßstab; to detail, engl., Detailzeichnungen anfertigen; détail estimatif, frz., spezieller Kostenschlag.

se déteindre, v. intr., frz., abblaffen, die Frische verlieren (von Farben gel.).

Détente, f., frz., Drücker, Abzug (der Handfeuerwaffe).

detinere, v. tr., lat., unterhalten (ein Gebäude).

détranché, adj., frz. (Her.), durch einen Rechtshaken ungleich getheilt.

Détrempe, f., frz., engl. *distemper*, *destemper*, Wasserfarbe, Leimfarbe, Temperafarbe, Kreidegrund; d. à la gomme, Harzfarbe, Gummi-Wasserfarbe; — *détremper*, v. tr., einen Farbstoff, Kalk od. dgl. in Wasser anmachen; — d. l'acier, Stahl blau anlaufen lassen.

Detriment; in her d., engl. (Her.), vom Mond gesagt: als schwarzer, verfinsteter Vollmond; nach Anderen = *deserescens*.

Deusdedit, St., frz. St. Dieudonné, lat. *Adeodatus*, Papst von 615—618, that viele Wunder u. heilte die Ausfägigen durch einen Kuß. Tag 8. Nov.

deutscher Baustil, m., f. gothischer Baustil.

deutscher Schild, m., f. Schild.

Deutschherrenorden, **Deutscher Orden**, m.,

frz. *ordre teutonique*, engl. *teutonic order*, lat. *ordo teutonicus*, eine zuerst 1128 unter dem Namen „Brüder des St. Marienhospitals zu Jerusalem“ in Palästina entstandene, 1190 zu einem geistlichen Ritterorden erhobene Verbindung zu Pflege kranker Pilger, Vertheidigung des heil. Landes u. Ausbreitung des Christenthums. Tracht: schwarze Unterkleidung, weißer Schultermantel, Anfangs



Fig. 359.

Deutschherrenorden.

mit einfachem schwarzen Kreuz, später wurde das schwarze Kreuz mit silbernem Stabkreuz mit goldenen Lilienenden belegt, auf dem Kreuzungspunkt goldenes Schildchen mit schwarzem Adler (Fig. 359). Der Orden, dessen Besitz sich bald über ganz Deutschland bis Ungarn, Italien und Sizilien erstreckte, begann unter Meister Hermann v. Salza 1230 den Kampf gegen die heidnischen Urbewohner Preußens,

bedeutenden Einfluß übte. Vgl. Voigt, Gesch. d. Deutschen Ritterordens. 2 Bde. Berlin.

Deutscherenaisance, f., die in Deutschland während des 16. und 17. Jahrh. herrschende Renaissance, die sich von der der übrigen Länder Europa's, mit Ausnahme Englands, dadurch unterscheidet, daß sie mehr u. länger als jene gegen die Gothik zu kämpfen hatte. Während nämlich in An-

lage u. Aufbau der Gebäude die Prinzipien der Gothik noch beibehalten werden, schwankt die Ausstattung zwischen Gothik und Renaissance, wobei diese Kombination, wenn auch hin u. wieder manches Widerstrebende zum Vorschein kommt, doch in den meisten Fällen kein unharmonisches Ansehen gewährt. Man kann drei Perioden unterscheiden:

1. Von etwa 1490 bis gegen 1540. Die Gothik herrscht vor, nur einzelne Details, Säulen, Böden, Masken, Blumenranken u. haben Renaissanceformen u. diese werden unsicher und schwankend angewandt. 2. Von 1540 bis circa 1600: Blütezeit der Bauweise, Disposition in der Regel einfach, aber großartig, Details grazios, oft meisterhaft. Beispiele: Otto Heinrichsbau im Heidelberger Schloß (1556—1559), Vorhalle des Kölner Rathhauses (1569—1571), s. Fig. 361. Aber es fehlt an tonangebenden Meistern. Neben Elementen der klassischen Kunst u. Resten der Gothik zeigen sich schon Vorboten des Barockstils (Wendel Dietterlin aus Straßburg). 3. 1600—1680 circa: Disposition wird weniger malerisch, derber, monotoner, Details nehmen schon

vieles Barocke an. Beispiele: das Peller'sche Haus in Nürnberg, Friedrichsbau in Heidelberg (1601 bis 1608), Bremer Rathhausgiebel (Fig. 360). Mit dem Ende dieser Periode in den letzten Decennien des 17. Jahrh. verliert sich die deutsche Eigenthümlichkeit unter dem Einfluß des allgemein herrschenden Barockstils. S. auch Mothes' B.-L. u. d. Art. Renaissance. [—s.]

Devant, m., frz., 1. auch devanture, f.,

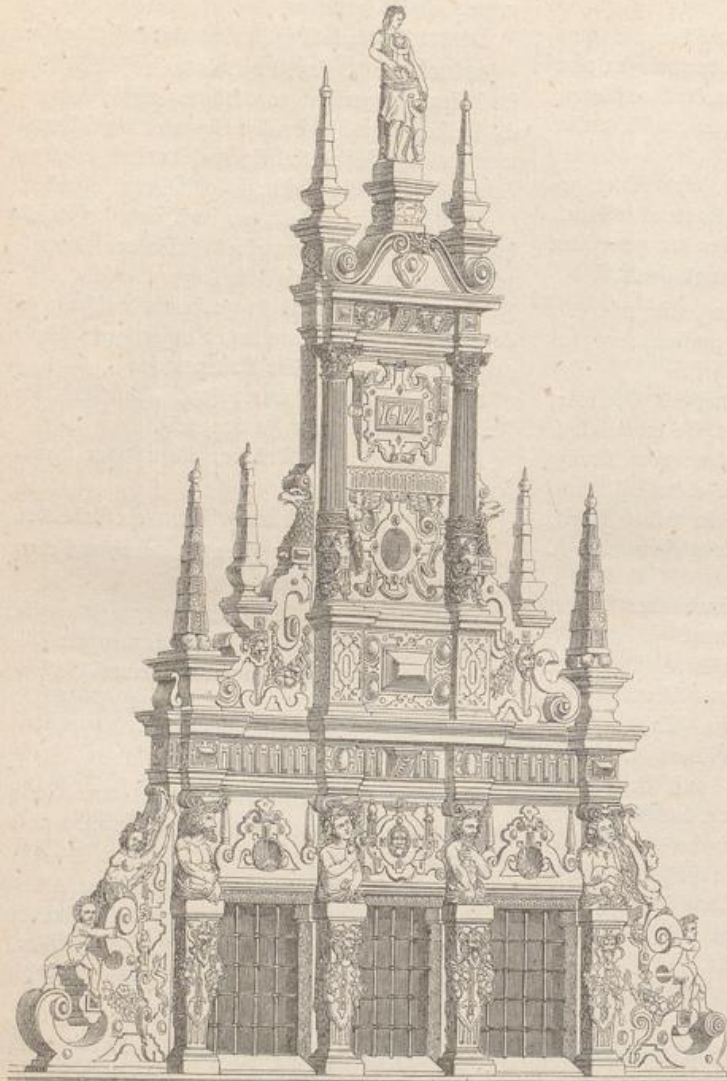


Fig. 360. Bremer Rathhausgiebel.

der nach Hermann's Tod 1283 mit Besiegung u. Befehrung derselben endete. Siegfried von Feuchtwangen verlegte 1309 den Sitz des Ordens nach Marienburg, wo das bereits 1280 begonnene Schloß desselben gegen Mitte des 14. Jahrh. so ausgebaut wurde, daß es der Vereinigung des kriegerischen mit dem Mönchsleben völlig entspricht, u. zum Typus der Schlösser der geistlichen Ritterorden ward, auch auf dortige Kirchenbauten

Vorderseite; — 2. Vordergrund; — 3. d. d'autel, f. Frontale.

Dévers, m., frz., 1. schiefe (nicht lothrechte) Stellung; — 2. Windschiefheit; — 3. Baumfante.

dévers, déversé, adj., krumm, schief, wahnfantig (von Holz), windschief, geworfen.

Déversement, m., frz., Abweichen von der lothrechten Linie.

déverser, v. intr., frz., schief stehen, aus dem Loth weichen, (vom Holz) sich werfen, windschief werden.

Déviatlon, f., frz., Abweichung von der Orientirung, f. d.

Devis, m., frz., engl. device, s., Baubeschreibung im Kostenanschlag.

Devise, f., frz. devise, f., engl. device, lat. devisamentum, n., divisa, f., symbolum heroicum, eigentlich Denk- od. Wahlspruch, in Worten od. durch Sinnbild dargestellt. Diefem Sinnbild wurde der Deutlichkeit wegen bef. in Wappen der betr. Wahlspruch hinzugefügt. Die D.n sollten eine Person oder eine Korporation charakterisiren, den leitenden Gedanken u. die Richtschnur ihrer Handlungen ausdrücken. Wie bereits im klassischen Alterthum Fürsten und Feldherren auf ihren Schilden als D. Dinge aus der belebten oder unbelebten Natur führten, so auch im M.-A. Besonders beliebt war der Adler, f. d. Ebenso das Schwert in mannichfachen Formen und Umgebungen; z. B. führten die Kirchenfürsten ein flam-



Fig. 362. Devise. Fig. 363.

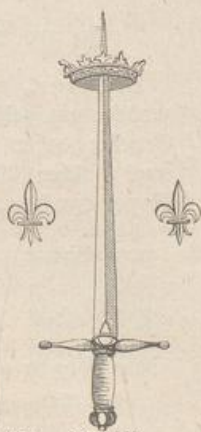


Fig. 364. Devise.



Eile mit Weile.

Fig. 365.

Dextrale, dextrocherium, n., lat., Armband am rechten Arm getragen.

Dextrochère, m., frz., 1. (Trcht.) f. dextrale; — 2. (Her.) Rechtarm.

Diable, m., frz., lat. diabolus, m., Teufel; frz. Dimin. diablotin, m., Teufelchen, wie sie z. B. in Darstellungen des h. Antonius vorkommen.



Fig. 361. Vorhalle des Kölner Rathhauses.

einer originellen Veranschaulichung des darunter gesetzten Sprüchwortes diene (Fig. 365) die Devise eines gewissen Christoph Benedictus a. d. J. 1516.

devouring, adj., engl. (Her.), raubend.

dexter, adj., engl., frz. dextre (Her.), rechts.

Diaconale, n., lat., Kleid der Diaconen, insbesondere Dalmatika u. Stola.

Diaconicum, **Diaconikon**, n., frz. *diaconique*, m., lat. *diaconicum*, *diaconium*, *scenophylacium*, griech. *διακονικόν*, in frühmittelalterlichen Kirchen Aufbewahrungsort der heiligen Gefäße neben dem Chor; in der orientalischen Kirche die in der südlichen Seitenapsis befindliche Sacristei.

Diaconie, f., frz., 1. unter einem Kardinal-diacon stehende Kapelle (nebst Almosenamt); — 2. *Diaconicum*.

Diaconissa, **diacona**, f., lat., 1. bis zu Einführung des Eölibats die Gattin eines Diaconus, durfte, verwittwet, nicht wieder heirathen; — 2. Diaconissin, weiblicher Diacon, ein schon in der apostolischen Zeit entstandenes Amt (Röm. 16, 2), denen auch später die Vorbereitung weiblicher Täuflinge, die Pflege der Armen, Kranken u. Gefangenen oblag. Das Amt bestand noch im 11. Jahrh.; — 3. in der griech. Kirche f. v. w. Äbtissin.

Diaconus, m., lat., frz. *diacre*, engl. *deacon*, in der frühesten Zeit ein Beamter für bestimmte kirchliche, mehr untergeordnete Dienste. Die Apostel setzten deren 7 für die erste Christengemeinde ein (Ap. Gesch. 6, 1—6); sie hatten die Aufwartung bei den Agapen, die Mittheilung der Oblationen an die Kranken, traten aber auch lehrend auf. Später lag ihnen vorzugsweise Verlesung der Evangelien, Armenpflege, Aufrechthaltung der Ordnung beim Gottesdienst, Aufsicht über die Vasa sacra u. der Dienst am Altar ob. Ihre Amtskleidung besteht aus Dalmatika, Manipel u. Stola (s. d. betr. Art.). Vergl. *Subdiaconus*. — Man unterschied: d. *cardinalis*, der zu einer bestimmten Gemeinde deputirte D., welcher also dort den Bischof vertrat; d. *regionarius*, der eine der 7 Regionen Roms zu überwachen hatte; d. *palatinus*, *basilicus*, D. des Papstes; d. *stationarius*, auf Zeit irgendwohin entsendeter D.; d. *testimonialis*, bei der Predigt des Bischofs assistirender D. — Als Diacone werden dargestellt die Hh. Agidius, Apollonius, Stephanus, Timon, Vincenz etc.

diacoptus, adj., lat., durchbrochen gearbeitet, unterschritten.

Diadem, n., frz. *diadème*, m., engl. *diadem*, lat. *diadema*, n., ein meistens goldener Keif um den Kopf, hin und wieder mit Edelsteinen geschmückt, auf älteren Bildern insbes. das Abzeichen der Könige und Königinnen. Über das D. des Kaisers Constantin s. d. Art. Constantin. Das D. der Kaiser Theodosius u. Arcadius war schon ein Keif, an den beiden Rändern dicht mit Perlen und auf der Mitte der Stirn mit einem großen Edelstein versehen. Das des Justinian (Mosaik in der Sophienkirche zu Constantinopel) hat auf der Mitte der Stirn ein kleines Kreuz, während

seine Gemahlin Theodora einen breiten Keif aus Purpurstoff, rings mit Edelsteinen geschmückt, u. mit langen Perlenghängen an beiden Seiten trug. Diese Perlenghänge scheinen bei beiden Geschlechtern üblich geblieben zu sein, bis das Diadem der Krone Platz machte; es wurde nämlich allmählich ein immer breiterer goldener Keif, in drei oder mehr Reihen mit Edelsteinen u. Perlen überdeckt, oder es gestaltete sich einerseits zu einer den Kopf bedeckenden hohen Mütze, andererseits zu einer mit Steinen u. Emailmalerei ausgestatteten Zinkrone (s. Krone). — D. auch der Nimbus in Form eines Stirnreifs.

diadémé, adj., frz. (Her.), hauptumschient.

Diaglyph, n., **Diaglypte**, f., frz. *diaglyphe*, m., engl. *diaglyphie* (von *διαγλύφω*, einschneiden, vertiefen), vertieft geschnittene Arbeit, z. B. die der Siegelringe und der Intaglios.

diagonal, adj., frz. u. engl., überes laufend oder stehend, s. *arc* u. *arch*, *stay* etc.

Diagonaltrippe, f., frz. *nervure diagonale*, f. = *Krenztrippe*.

Diagramm, n., frz. *diagramme*, m., engl. *diagram*, griech. *διάγραμμα*, schematische Zeichnung in bloßen Linien.

Dial, s., engl., Zifferblatt, auch Sonnenuhr.

Diamantverzierung, f., frz. *diamant*, m., 1. **Diamantenreihe**, f., auch *pointes de d.*, engl. *diamond-moulding*, häufig im normannischen Stil (Fig. 366); — 2. **Diamantfries**, engl. *diamond-fret* (s. Fig. 367).

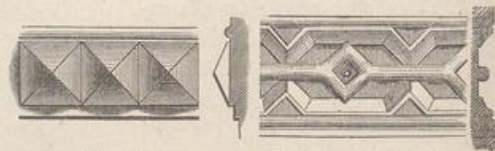


Fig. 366. Diamantverzierung. Fig. 367.

Diaper, s., engl., lat. *diasprus*, m., so heißt zunächst ein gebildertes, geblümtes, gemodeltes Gewebe; daher *to diaper*, tr. v., nach Art. eines solchen Gewebes mustern; *diapering*, *diaper-work*, s., engl., ein aus Blumen, auch wol



Fig. 368. Fig. 369. Diaper. Fig. 370.

aus Figuren besonders wiederkehrendes Muster, das eine Fläche völlig bedeckt, zunächst auf weichen Stoffen, dann auch auf Holz oder Stein; auf Holz wird solches Muster entweder bloß in Contouren eingeschnitten oder, häufiger noch, bloß in den Kreideleimgrund eingedrückt, auf Stein ein-

gerigt oder in Relief gearbeitet, z. B. die geblünte Vergoldung, welche so oft an Altären u. den Hintergrund von Nischen bildet u.; f. z. B. Fig. 369—371; — *diapered*, frz. *diapré*, lat. *diaprus*, *diaperus*, *diasperatus*, *jaspirt*, adj., heißt: mit einem solchen Muster bedeckt, in der Heraldik auch damasirt gen., f. d.

Diastole, f., griech. διαστολή, Schranke zwischen Oberchor und Unterchor, an welcher vor Aufkommen der Kanzeln der Bischof predigte.

Diatonus, m., lat. (Bauw.), Vollbinder, Einbinder. **diatretus**, **diatritus**, adj., lat., durchbrochen gearbeitet.

Diaulium, n., lat., f. v. w. atrium.

Dicella, f., lat. (Waff.), zweischneidiges Wurfgewehr (Form unbekannt).

Dieitorium, **dietorium**, n., lat., Rednerbühne, Ambo.

Didacus, St., frz. St. Didace, span. St. Diego, spanischer Franziskaner (Zalenbruder) aus Alcalá, gest. 1463. Scenen aus seinem Leben, gemalt v. J. Albano nach Annib. Caracci (ehemals in S. Giacomo degli Spagnuoli in Rom): Wie er als Franziskaner eingekleidet wird, wie er ein Kind unterseht aus dem Feuer eines Ofens zieht, wie er auf der Reise von einem Engel mit Brot und Wein gespeist wird, wie er einen blinden Knaben durch das Öl einer auf dem Altar der h. Jungfrau brennenden Lampe heilt, und wie das Brot, das er als Pfortner oder Koch eines Klosters an die Armen vertheilt, sich in Rosen verwandelt; von Murillo (im Louvre) das Kreuz auf der Schulter, Rosen im Schooß; von Caracci, wie er einen Blinden heilt, wie Engel für ihn kochen, weil er über das Gebet seines Amtes als Klosterkoch vergift. Tag 12. Nov. [—r., —s.]

Didier, St., frz., f. Desiderius.

Didymus, St., Märtyrerin in Alexandrien, rettete, als er noch Soldat war, die heil. Theodora durch Kleidertausch aus einem Freudenhaus, indem er dafür in ihren Kleidern zurückblieb. Im J. 304 mit Theodora enthauptet. Tag 28. April. — 2. Griechischer Einsiedler u. Märtyrer, † 303. Darstellungsweise: Er betet in der Wüste und tritt unbeschädigt über Schlangen und Skorpionen, od. er hängt, ganz zerfleischt, am Kreuze.

Die, s., engl., 1. = dado 1.; — 2. Würfel (zum Spielen); — 3. Stempel, Gesenk, Stanze, Münzstempel; d.-engraving, d.-sinking, Stempelschneidekunst.

Diechlinge, m. pl., od. Beintaschen, f. Plattenrüstung.

Diego, St., f. Didacus.

Diele, f., 1. auch **Diel**, m., frz. *ais*, *planche*, *dosse*, engl. *deel*, starkes Bret; — 2. besser **Diele**, f., frz. *aire*, engl. *floor*, Fußboden; — 3. auch **Deele**, f. = Hausflur.

Müller-Mothes, Arch. Wörterb.

Dielenkopf, m., frz. *mutule*, f., engl. *mutule*, lat. *mutulus*, quadratische, mit Tropfen besetzte Tafel an der untern Seite des dorischen Gebälks.

dienend, adj. (Her.), vom Thier gesagt, sitzend, mit in die Höhe gehaltenen Vorderbeinen.

Dienst, m., frz., *perche*, *colonnnette*, f., *roseau*, m., engl. *slender vaulting-shaft*, *responder*, *responnd*, *upright*, *bowtell*, *boltell*, *boutell*, *bottle*, langes schmales Säulchen, wie solche, aus dem Kern gotischer Arkaden- oder Wandpfeiler heraustretend, die Rippen der Gewölbe tragen. Meist stehen stärkere alte Dienste unter Schild- und Scheibgurten, junge Dienste, d. h. schwächere, unter den Diagonalrippen, u. noch schwächere, ganz junge, unter den Zierrippen. Die Zahl der D.e richtet sich also nach der Zahl der Rippen. Man unterscheidet auch noch gelöste D.e, frz. *perche détachée*, engl. *detached shaft*, d. h. vollrunde, freistehende; und eingebundene D.e, frz. *perche engagée*, engl. *imbedded shaft*, d. h. dreiviertelrunde od. halbrunde. Vgl. d. Art. Bündelpfeiler u. Fig. 275. [—s.]

Dienstmägde. Patronin derf. St. Zita.

Diepholz (Graisch.). Patron St. Stephanus.

Dies m. *animarum*, lat., Aller Seelen-Tag; d. *censorius*, das Jüngste Gericht; d. *felicissimus*, *magnus*, Oftern u.

Diendonné, St., f. St. Deodatus u. Deusdebit.

diffamé, adj., frz. (Her.), schwanzgestumpft, ungechwänzt.

Difference, s., engl. (Her.), Beizeichen; to *difference*, tr. v., einen Schild mit einem Beizeichen versehen.

Digha, f., lat., = d. frz. *dague*.

Digitabulum, n., lat., frz. *dé*, altfz. *deel*, m., engl. *thimble*, Fingerhut.

Digitale, n., lat., 1. = d. frz. *doigtier* 1; — 2. Reliquarium in Fingerform.

Diglyph, m., frz. *diglyphe*, m., engl. *diglyph*, der zuerst von Bignola angewandte Zweiflügel; d. h. Triglyph ohne Seitenschäfte od. Console mit zwei Schäften.

Digna, St., 1. mit ihrer Gefährtin Emerita unter Valerian in Rom enthauptet. Beide dargestellt in einer Kapelle der Kirche S. Marcello in Rom. Tag 22. Sept. — 2. S. Afra 1.

Dignitas, f., lat., bedeutet, wie *majestas*, bisweilen das Bild oder die Bildsäule eines Heiligen.

Dijon, Patron: Benignus 1.

Dilge, f., f. Pferdeüstung, Reitzeng.

Dille, f., 1. frz. *douille*, engl. *socket*, Röhre eines Leuchters, in welche die Kerze gesteckt wird; — 2. frz. *biberon*, *bec d'aiguère*, engl. *spout*, Gießröhre eines Gießgefäßes; — 3. Schlüssellochblech, auch Rohr im Schlüsselloch.

diluted, adj., engl. (Mal.), verblasen, verwaschen.

Dimidiation, s., engl. (Her.), senkrechte Halbierung eines Wappenschildes, = *impaling*.

diminished, adj., engl., 1. verjüngt, ver-
schwächt; — 2. f. arch.

Diminution, s., engl., 1. frz. *diminution*, f.,
Verjüngung, z. B. einer Säule; — 2. (Her.) ein
herabsetzendes, entehrendes Beizeichen

Dinanderie, **Dinanterie**, f., frz., getriebenes
Kupfer- oder Messinggeräth mit figürlichen Dar-
stellungen, benannt nach der Stadt Dinand (in
Belgien), dem Orte der Verfertigung.

Dingstuhl, m., **Dingstatt**, f., Gerichtsstätte;
nicht selten mit einer Rolandsäule versehen; daher
auch = Rolandsäule; im germ. Alterth. bestand der
D. vermuthlich nur aus einem Steinsitz im Schatten
einer Linde od. Eiche, auch wol von einem Stein-
kreis umgeben. Später war der Stuhl künstlerisch
bearbeitet; ein solcher findet sich z. B. in Echternach,
aus den ersten Decennien des 16. Jahrh.
mit spitzbogigem Laubengang und ausgekragten
runden Ecktürmchen.

Diodorus, **St.**, 1. mit St. Rodopianus, zu
Aphrodisia in Carien unter Diocletian gesteinigt.
Zhr Tag 3. Mai. — 2. Priester, mit Marianus,
seinem Diaconus, unter Numerian hingerichtet.
Tag 1. Dez.

Diomedes, **St.**, Arzt, zu Nikäa unter Diocle-
tian mit dem Schwert enthauptet. Tag 16. Aug.

Dionysia, **St.**, Christin, unter dem Vandalen-
könig Hunerich in Afrika entblößt, der Brüste be-
raubt, und nebst ihrem kleinen Sohn Majoricus
gegeißelt, wobei Letzterer seinen Geist aufgab.
Sie überlebte die Marter, trug den Leichnam des
Sohnes nach Hause, beerdigte ihn und bekehrte
noch ihre Schwester Dativa u. A. zum christlichen
Glauben. Tag 6. Dez.

Dionysius, **St.**, frz. St. Denis. 1. **D. Areo-
pagita** (Beisitzer des Areopags, Ap. Gesch. 17, 34),
mit welchem die Legende den Schutzpatron von
Frankreich, der im 3. Jahrh. eine Christengemeinde
in Paris gegründet haben soll, identifizirt hat,
weshalb die Abtei St. Denis jetzt dem D. Areo-
pagita geweiht ist. Dieser ist nach dem Zeugniß
des Dionysius von Korinth (s. unter 2) Schüler
des Apostels Paulus, erster Bischof von Athen
und wird zu den 14 Nothhelfern gezählt. Die
Legende sagt, er sei, als er nach Rom gekommen,
von Papst Clemens I. nach Gallien gesandt worden,
um das Christenthum zu predigen, und dort unter
Domitian oder Trajan mit seinen beiden Gefähr-
ten Eleutherius und Rusticus auf dem Montmartre
mit dem Schwert enthauptet worden; darauf habe
er mit seinem Kopf in der Hand und begleitet von
singenden Engeln den Weg vom Mons Martyrum
(Montmartre) nach der Stätte, wo jetzt die Kirche
St. Denis steht, gemacht. Als Einzelgestalt erscheint
er als Bischof mit seinem Kopf in der Hand, auch
wol während er noch seinen lebenden, mit der Mitra

bedeckten Kopf besitzt; in größeren Compositionen
mit andern Heiligen zusammen fast stets mit dem
Kopf. Darstellungen aus seinem Leben sind häufig
in den Kirchen Frankreichs (Glasmalerei in der
Kathedrale von Chartres), wie er von Paulus
zum Christenthum bekehrt wird, wie er in Paris
predigt, wie er mit seinem Kopf in der Hand,
von Engeln begleitet, jenen Weg macht, wie er,
nach seinem Tod, also als auferstandener Heiliger,
mit St. Mauritius und St. Martinus die Seele
des (gestorbenen) merovingischen Königs Dagobert I.
den Händen der Teufel entreißt; eine geistreiche
Darstellung am Grabmal Dagobert's in der von
ihm gegründeten Abteikirche St. Denis. Tag 9.
Oktober. — 2. Bischof von Korinth, schrieb acht
f. g. katholische Briefe an die Kirchen in Lacedämon,
Athen, Nikomedien, Gortyna auf Creta,
Amastria in Partus, Gnossus, Rom und an seine
Schwester Chrysophora, wovon Eusebius einzelne
Auszüge gegeben hat. † ums J. 180 eines natür-
lichen Todes. Tag 8. April. — 3. Erster Bischof
von Augsburg, auch Sossimus genannt, der Sage
nach ums J. 300 unter Diocletian verbrannt. Tag
26. Feb. — 4. Bischof von Mailand, unter Con-
stantin nach Kappadokien verbannt, wo er im
bischöflichen Gewande gekreuzigt wurde. Tag 25.
Mai. — 5. Karthäusermönch, Doctor ecstatiens,
f. doctor, gest. 1471, hält eine Glorie und zertritt
den Teufel. Tag 12. März. S. auch Schläfer, die
sieben. [—r.]

Dioscorus, **St.**, Märtyrer in Aegypten, dessen
Nägel von den Fingern gerissen und dessen Körper
mit glühendem Eisen (*laminis candentibus*) ge-
brannt wurde, bis er den Geist aufgab. Tag
18. Mai, oder 20. August.

diplinthius, adj., lat., von Mauern gesagt:
zwei Ziegelsteine dick.

Diplois, f., lat., v. griech. διπλοῖς, gefüttertes
Oberkleid; planeta diploida f. planeta.

dipteral, adj., engl., von einem Gebäude ge-
sagt: mit zwei Säulenreihen (und Seitenschiffen)
versehen.

Diptychon, n., frz. *diptyque*, m., engl. *diptych*,
lat. *diptychon*, n., *tabellae plicatiles*, pugillar
bipatens, buxus, doppelte, zum Zusammenklappen
eingerihtete Tafel aus Elfenbein, Holz (Buchs-
baumholz) oder edlem Metall, außen mit Reliefs
geschnitten, innen mit Wachs zum Einkrätzen von
Schrift überzogen. Bei den Römern seit Seneca's
Zeit ein beliebter Gegenstand von Geschenken, bes.
von römischen Consuln u. Prätores am Tage ihres
Amtesantrittes in großer Zahl verschenkt. Diese
diptycha consularia, auf denen auswendig das
Bild des Consuls (oder Prätors) mit Victoren-
Bündel und eine Hindeutung auf die öffentlichen
Spiele dargestellt ist, mit denen er den Antritt

seines Antes feierte, während inwendig Nachrichten über das Leben und die Familie des Gebers geschrieben sind, wurden später, soweit sie aus Eisenbein waren, vielfach als Einbanddeckel der christlichen Ritualbücher benutzt und haben sich als solche in einigen Exemplaren erhalten. Sie gehören sämtlich dem 5. und 6. Jahrh. an, das älteste derselben ist wol das in der kön. Bibliothek zu Berlin befindliche aus dem J. 416. Ein anderes, nicht viel späteres, zeigt Deckel einer Hymnensammlung, im Domschatz zu Halberstadt. Derselben Zeit gehört der Eisenbeindeckel eines Antiphonariums im Domschatz zu Monza an, dessen Consulargestalten, durch einige Veränderungen und durch die Hinzufügung der Inschriften S. Gregorius u. David Rex, dem kirchlichen Zweck angepasst sind. Ein anderes desselben Domschatzes zeigt in edlen, wohlgebildeten Gestalten auf der einen Tafel wahrscheinlich die Kaiserin Galla Placidia und ihren Sohn Valentinian, auf der andern den Feldherrn Aëtius. Im 6. Jahrh. tritt künstlerische Abnahme bei Zuwachs an äußerem Prunk ein. Interessante Beispiele dieser Art sind das D. der Arnobius aus dem J. 506, im antiquarischen Museum in Zürich, und das des Anastasius aus dem J. 517, in der Nationalbibl. in Paris. — Auch die ersten christlichen Bischöfe, die in die Provinzen gesendet wurden, behielten diesen Gebrauch bei, schmückten aber die D. gewöhnlich mit dem Bildniß Christi oder Mariä, mit Engeln, Aposteln oder andern Heiligen zur Seite. Auf die Innenseite schrieben sie das Verzeichniß der obern Geistlichkeit der Gemeinde oder die Namen von Wohltätern der Kirche. Diese diptycha ecclesiastica wurden auf dem Altar aufgestellt und die darin enthaltenen Namen an den Anniversarien der Wohltäter verlesen. Erst später, als man anfang, sie durch ähnliche Werke größeren Umfangs zu ersetzen und diese mit Malerei und Schnitzwerk zu versehen, wurden auch diese D. zu Buchdeckeln benutzt. — Wegen der Ähnlichkeit mit diesen D. nennt man auch ein aus zwei Tafeln zum Zusammenklappen eingerichtetes Altarbild ein D. S. auch d. frz. agiosthyride. [—r.]

Directorium, n., lat. = dessorium.

Dirk, s., engl., ehemals in Schottland üblicher Dolch ohne Stichblatt.

Dirnen. Patroninnen reuiger Dirnen sind die Hh. Afra und Magdalena.

disarmed, adj., engl. (Her.), entwaffnet.

Discernaculum, n., lat. (Her.), Beizeichen.

to discharge, v. tr., engl. (Bauk.), entlasten.

Discharging-arch, s., engl., f. arch.

Discincta, s., lat., loses, ohne Gürtel und Fibula übergeworfenes Gewand, Mantel.

disclosed, adj., engl. (Her.), vom Vogel gesagt: mit offenen, aber nach unten gekehrten Flügeln.

discoïde, adj., frz., scheibenförmig; moulure d., engl. disk-moulding, Scheibenfries.

discontinuous, adj., engl., unterbrochen, d. banded, f. impost.; d. corbeled, Bogenfries, wenn bloß ein Bogen um den andern ein corbel unter sich hat.

Discus, m., frz. disque, m., engl. disk, lat. discus; 1. runde Metallscheibe, runde Platte, daher auch Patene, Säulentrommel; — 2. engl. dish, Teller; — 3. auch Tischplatte, Schreibtisch, Ladentisch.

Disfelfet, **Disselfet**, **Difelfet**, n., ein Stück Nesseltuch, im 14. u. 15. Jahrh. als Kopftuch der Frauen aus dem Bürgerstande getragen. (Limburger Chronik v. J. 1351.)

Disen oder **Dösen**, f. pl., = Walfüren, Nornen.

Dishodius, St., Eremit u. Bischof von Mainz, † 674, dargestellt als Eremit in einem Buche lesend, oder eine Kranke heilend. Tag 8. Juli.

Dismas, St., Desmas oder Dimas, der zur Rechten Christi gekreuzigte bußfertige Schächer (s. Schächer), den das Evangelium infantiae Titus nennt und mit einer früheren Begebenheit aus dem Leben Christi in Verbindung gebracht hat. Die heil. Familie auf der Flucht nach Ägypten kam nämlich Nachts in der Wüste zu der Hütte zweier Anführer einer Räuberbande, Titus und Dumachus; Titus überredete seinen Gefährten, die Familie ruhig ziehen zu lassen, wofür er ihm seinen Gürtel schenkte und 40 Groschen versprach. Da prophezeite ihm die heil. Jungfrau, daß Gott ihm seine Sünden vergeben würde, und das Christkind setzte hinzu, daß sie nach 30 Jahren, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken mit ihm gekreuzigt werden, Titus aber mit ihm ins Paradies einziehen würde. Nach einer andern, künstlerisch wol eben so wenig dargestellten Sage soll dieser Dismas (oder Titus), als die Räuber schon über die heil. Familie herfallen wollten, beim Anblick des Christuskindes ausgerufen haben: „Wenn Gott im Fleische sichtbar werden kann, so muß dieses Knäblein Gott selber sein,“ worauf die Räuber zurückwichen. Eine dritte Sage meldet: Maria habe das Christkind gebadet, die Räubermutter dies belauscht, den Glanz des Christuskindes gesehen, und dann ihr krankes Kind, den D., in dem Badewasser gebadet. Vgl. d. Art. Kreuzigung. D. ist Patron der Verbrecher, die zur Hinrichtung geführt werden. Tag 25. März. [—r., —s.]

dismembered, adj., engl. (Her.), zerhauen.

Disomum, n., lat., frz. disome, m., = bisomum, bisome.

Dispensa, f., dispendium, n., lat., Speisekammer.

displayed, adj., engl. (Her.), vom Vogel gesagt: mit ausgebreiteten Flügeln u. ausgestreckten Beinen.

Disposition, f., frz. u. engl., Anlage, f. d.

Disputa, f., ital. la disputa del sacramento,

der Abendmahlsstreit, übliche, aber irrthümliche Benennung für das die Gegenwart Gottes in der streitenden und triumphirenden Kirche darstellende Wandgemälde Rafaels im Vatikan; s. Anton Springer, *Rafaels Disputa*. Bonn 1860.

Dispute in the temple, s., engl., = Christ among the Doctors; s. Christus im Tempel.

Disque, m., frz., s. Discus.

Dissenhofen. Patron ist St. Dionysius.

Distance, f., frz. u. engl., Zwischenraum, Abstand; engl. second d., Mittelgrund (eines Bildes).

distegum, adj., sc. aedificium, lat., zweigeschossiges Haus.

Distelorden, m., 1. frz. ordre du chardon, engl. order of the Thistle, of St. Andrew, ein dem h. Andreas zu Ehren wahrscheinlich von Jakob V. von Schottland 1540 gestifteter oder vielmehr erneuter Ritterorden. Ordenszeichen: ein ovales Medaillon mit goldener Einfassung, auf dessen goldenem Mittelschild mit blauer Einfassung auf dem Avers der h. Andreas, von Gold u. emailirt, ein weiß emailirtes Kreuz vor sich haltend, mit der Umschrift *Nemo me impune lacessit*, während der Revers auf grünem Feld eine goldene Distel zeigt. Getragen an dunkelgrünem Band von der rechten Schulter nach der linken Hüfte. Auf der linken Brust ein silberner Stern, auf dem ein Andreaskreuz und eine blühende Distel. — 2. Orden u. L. Frau von der Distel = Bourbonorden. [—r.]

Distemper-painting, s., engl., Temperamalerei.

Distratum, n., lat. = opus plumarium, s. opus.

Ditch, s., engl., Graben, Festungsgraben; second D., Außengraben.

Diurnales (calcei), m. pl., lat., Schuhe der Mönche zum täglichen Gebrauch.

Diurnum, diurnium, n., lat., s. Ritualbücher.

Diversorium, n., lat., Herberge, Gasthaus.

Divisa, f., lat., 1. Devise; — 2. zweifarbiges Gewand.

Divise, f., frz. (Her.), Stabballen, auch *divise en fasce*, *fasce en divise* genannt; ebenso *bande en divise*, schmaler rechter Schrägballen, also Rechtstab.

Divisorium, n., lat., 1. Einzelzelle, s. Kloster. — 2. Wange zwischen je 2 Chorstühlen.

Doana, doghana, duana, f., lat., Zollhaus.

Döbel, Dobel, Dobbel, Dübel, Döbbel, Dollen, Diebel, Debbel, Dobben, Dippel, m., frz. goujon, tampon; engl. peg, dowel; lat. gojo, 1. frz. auch *senton*, kleine, regelmäßig kantige, an der Kante aufgetriebene Eisenpföckchen, welche zur Verbindung (Verdobelung) zweier Steine od. dgl. in sogenannte Dobellöcher auf die Fugenfläche dieser Steine gesteckt und dann mit Blei, Kitt u. vergossen werden. — 2. Frz. *clef*, engl. *key*, ähnlich, aber ohne Kitt verwendete Holzstücke, um 2 Hölzer

mit einander zu verdobeln. **Dobelbalken, Döbelbalken, Döbelbaum**, Balken, welche dicht neben einander gelegt und mit einander verdobelt die ganze **Dobeldecke** bilden. Die **halbe Dobeldecke** besteht aus **Dobelhölzern**, welche dicht neben einander u. mit einander verdobelt zwischen die Balken quer eingelegt werden. [—s.]

Dobelwand, f., s. Art. Blockwand.

Dobleta, f., lat., s. v. w. Oblate.

Dobletus, m., lat. = doublet, 1. u. 2.

Docarium, n., lat. (vom griech. δοκός), Balken.

Docke, f., ob. Dogge, frz. balustre, m., engl. baluster, bannister, doll, lat. baluster, columella, 1. kleines, stark geschwulstes Säulchen, deren mehrere, durch einen Handgriff verbunden, eine **Balustrade**, ein **Dockengeländer** bilden. In der Renaissance häufig; — 2. s. v. w. halbbebrannter Ziegel, Kaminstein; — 3. Gefäß zwischen Ring u. Stab des Schiffs; — 4. Schaft des Leuchters in der Renaissance; — 5. Säule einer Brunnenbase.

Doctor ecclesiae, Beiname mehrerer Heiligen; so heißt z. B. Thomas von Aquino Doctor angelicus, St. Bernhard von Clairvaux Doctor mellificus, Franz von Assisi Doctor seraphicus, Dionysius der Karthäuser Doctor ecstaticus u.

Doda, St., herzogliche Jungfrau, dargestellt von Hans Burgkmair, ein Ostensorium haltend, worin Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes. Tag 28. Sept.

Dog, s., engl., Hund, Feuerbock, Brennbock; s. Kamingeräth.

Dog-legged-stairs, pl., engl., zweiarmlige Treppe ohne Hohlraum; s. Treppe.

Dog's tooth, s., engl., = tooth-ornament.

Doigtier, doittier, m., frz. 1. Behälter für Fingerringe, in Form eines Fingers; — 2. leinenes Tuch, das die Domherren in Reims am kleinen Finger der linken Hand (als eine Art von Manipel) beim Celebriren der Messe tragen.

Doit, m., frz., Reliquarium in Form eines Fingers; s. digitale.

Dolabrum, n., dolatoria, f., lat., = doloire 1.

Dolsch, m., frz. poignard, dague, baselard, misericorde; engl. dagger, poniard, misericorde, baselard, coutel, stiletto; lat. daggerius, anelacius, basalarus, cultellus, clunabulum, punhalis, penardus, pugno, sicca, zweischneidige, dem Schwert ähnliche, aber kürzere Stichwaffe, die, wenn auch in frühester Zeit, sowol im Stein- wie im Bronzealter und bei den Germanen als Scramasax schon im Gebrauch, im 12. Jahrh. allgemein an die Stelle des bis dahin üblichen Schlachtmessers trat. Die Unterschiede zwischen dem kleinen **Dolsch**, frz. poignard, engl. poniard, coutel, und dem großen **Dolsch** oder **Dolschmesser**, frz. dague, engl. dagger, sind oft unmerklich; da

die Stichblätter des D.s eine ähnliche Entwicklung erfahren, wie die des Schwertes, so kommt für die Bestimmung der Ursprungszeit eines Dolches vorzugsweise dieses Stichblatt in Betracht. Im 10. Jahrh. hatte der D. oft krumme Klinge und rautenförmiges flaches Stichblatt, der Griff einen Knopf. Im 13. Jahrh. hatten die Enden der Parirstange eine leichte Neigung gegen die Klinge, selten gegen den Griff, an dessen Ende ein ähnlicher Bügel od. eine Raute saß. Im 14. Jahrh. hat der Griff zwei runde, achteckige oder viereckige Scheiben statt des Knopfs und der Parirstange. Vom Anfang des 15. Jahrh. an wurde neben dem D. mit langer Parirstange ein langer D. mit Daumring (frz. *dague à rouelle*, engl. *dagger with thumb-ring*) gebräuchlich, dessen Stichblatt über den Parirstangen einen Ring zum Einlegen des Daumens hatte. Im 16. Jahrh. kamen D.e mit doppeltem Daumring auf, zum Aufstecken auf Lanze oder Schießgewehr. Die Gestalt der Parirstange und des Griffes variiert von da an sehr vielfach. Die D.e wurden im M.-A. gewöhnlich in einer mehr oder weniger reich verzierten Scheide, an einer Kette befestigt, auf der rechten Seite der Brust oder auch über der rechten Hüfte am Gürtel (im 16. Jahrh. auch von den Frauen) getragen. Vgl. auch d. Art. *Vintehand*, *Dolzenzunge*, *Panzerbrecher*, *Springdolch* u. *scramasax*. — In der Ikonographie ist der Dolch das Attribut mehrerer Heiligen, z. B. Agnes, Angelus, Bibiana, Eduard des Märtyrers, Kistan's und Olaf's. [—r., —s.]

Dolequinus, m., lat., Art von kurzem Dolch.

Dollen, m., f. Dobel.

Dolo, m., lat., Scheide eines Dolches.

Doloire, f., frz., 1. (Zimm.) lat. *dolabrum*, Art ohne Stiel, Bundart. — 2. (Ger.) Art ohne Stiel.

Dom, m., frz. *dôme*, m., engl. *dome*, vom lat. *domus*, f., od. griech. *δομα*, Haus; ursprünglich jedes Gotteshaus, später nur gebraucht von bischöflichen Hauptkirchen (Kathedralen). Erst in der späteren Renaissancezeit wurde bei Franzosen und Engländern die Benennung *dôme*, *dome* auf die bei solchen Kirchen häufigen Kuppelgewölbe übertragen, daher *dôme cône*, *appointu*, engl. *pointed domical vault*, *Regelgewölbe*, *Helmgewölbe*, *dôme surbaissé*, gedrückte Kuppel, *dôme surmonté*, überhöhte K., *demi-dôme*, Nischengewölbe, d. à pans, polygone K.; engl. *truncated dome*, *Gürtelgewölbe*, *dome-eye*, die obere Kuppelöffnung. In Deutschland heißt die Kathedrale **Dom** od. **Domkirche**, wenn sie nicht mit einem Kloster in Verbindung steht, sondern ihre Verwaltung nur einem **Domstift** oder **Canonicat** übertragen ist, dagegen **Münster**, wenn ein Kloster damit verbunden ist. Vgl. lat. *doma* und *domus*. [—r., —s.]

Doma, n., lat., 1. Haus, Bauergut, Hof, un-

bedecktes Atrium; — 2. flaches Dach, Altan; — 3. Kuppel.

dome-shaped, adj., engl., kuppelförmig.

domestic architecture, s., engl., bürgerliche Baukunst.

domical vault, s., engl., lat. *domitiale tabulatum*, Kuppelgewölbe; f. im Art. *Dom*.

Domificamentum, **domificium**, n., lat., Erbauung eines Hauses, dann auch Haus, Gebäude selbst; **domificare**, v. tr., ein Haus bauen.

Domificatio, f., lat., Baulichkeit.

Domina, f., lat., 1. die heil. Jungfrau; — 2. eine (unbekannte) Kriegsmaschine; — 3. *Dominae*, pl. *Benedictinerinnen*.

Dominations, f. pl., frz., engl. *dominions*, lat. *dominationes*, f. pl., die Herrschaften, f. *Engelschöre*.

Dominica, St., zerbrach die Götzen, denen sie opfern sollte, deshalb unter Diocletian den wilden Thieren vorgeworfen, und als diese sie nicht verletzten, enthauptet. Tag 6. Juli.

Dominicale, n., lat., f. *Ritualbücher*.

Dominicalis, f., lat., 1. frz. *dominical*, m., weißer Schleier, welchen die Frauen beim Gottesdienst, bes. beim Abendmahl trugen, bis zum 7. Jahrh. in Gebrauch. — 2. frz., *lettre dominicale*, f., engl. *dominical letter*, Sonntagsbuchstabe; f. auch *oraison*.

Dominicaner, m., frz. *Dominicain*, m., engl. *Dominican*, black friar, lat. *Dominicanus*, Mönch des vom h. Dominicus de Guzman 1215 gestifteten Predigerordens (lat. *praedicatorum*), der, da viele Maler, z. B. Fra Angelico da Fiesole u. Fra Bartolommeo, ihm angehörten, mehr als andere Orden durch die Kunst verherrlicht worden ist. Tracht: weiße Kutte und schwarzer Mantel mit spitzer Kapuze, das Skapulier bei den Mönchen weiß, bei den Laienbrüdern schwarz, weshalb auch mit Beziehung auf jenen Traum von dem Hund (f. *Dominicus*) die Dominicaner als Hunde des Herrn (*Domini canes*), d. h. als weiße Hunde mit schwarzen Flecken, dargestellt werden, z. B. von Andrea di Firenze, nach Andern von Simone Martini in der spanischen Kapelle von S. Maria Novella in Florenz, worin mit Beziehung auf das darüber dargestellte Sinnbild der gefährdeten Kirche (das Schifflein Petri) der Orden der Dominicaner als Retter in der Noth bezeichnet wird, und zwar durch Christus, zu welchem er die Wege zeigt. Himmel und Erde sind durch die Kirche als die Brücke verbunden; nur durch sie führt der Weg in den Himmel (*Nulla salus extra ecclesiam*), die Wegweiser aber sind die Dominicaner. In der erwähnten Gestalt von gesleckten Hunden behüten sie das am Fuße der geistlichen und weltlichen Throne befindliche Häuflein von Schafen u. verjagen u. verfolgen die (kezerischen) Wölfe, die räuberisch in den Schafstall eingedrungen waren.

Im Vordergrund löst der Orden seine Aufgabe, die Zahl der Gläubigen zu vermehren, mit verschiedenem Erfolg. Weiter zurück, wo die Verlockungen zur Weltlust erscheinen, tritt Dominicus selbst auf und geleitet Seelen zur Pforte des Himmels, wo sie von Engeln bekränzt und von den Heiligen begrüßt werden. Über ihnen thront Christus, von einer Engelschaar umringt. — Drei häufig zusammengestellte Repräsentanten des Ordens sind der Stifter selber, Petrus Martyr und Thomas von Aquino. — Eine eigenthümliche Darstellung ist die des Stammbaums der Dominicaner im Kreuzgang des ehemaligen Paulinerklosters zu Leipzig (aus dem J. 1385), wo Dominicus selbst vertieft in die Lektüre eines Buches, sitzt; aus seiner Brust steigen Weinranken hervor, die außer den Weinblättern etwa 80 verschiedene ornamentale Blumen tragen; aus jeder derselben wächst eine Halbfigur hervor, lauter Heilige, Päpste, Bischöfe und Kirchenfürsten, die aus dem Orden hervorgegangen sind. Vgl. auch den Art. St. Dominicus. — Der etwa gleichzeitig entstandene Orden der Dominicanerinnen trägt einen braunen Mantel u. schwarzen Kopfschleier (frz. huque). [—r.]

Dominicum, n., lat., 1. Haus des Herrn, Kirche; — 2. Mesopfer. *Vas dominicum*, n., Gefäß des Herrn, Abendmahlskelch.

Dominicus, St., frz. St. Dominique, 1. de Guzman, geb. 1160 in Castilien, gest. 1221, Stifter des Dominicaner-Ordens. Vor seiner Geburt träumte seiner Mutter, sie gebäre einen schwarz und weißgefleckten Hund (vgl. über das Wortspiel *domini canes*, d. Art. Dominicaner), der eine brennende Fackel im Maul trage, und bei seiner Taufe erschien ein heller Stern, der vom Himmel auf seine Stirn herabsiel. D. führte das Gebet des Rosenkranzes ein. Nach einer noch vorhandenen Beschreibung seiner Person ist er darzustellen mit regelmäßigen, schönen Gesichtszügen, blauen Augen, bartlos oder mit kurz geschnittenem Bart, mehr mit dem Ausdruck der Milde als der asketischen Strenge; er hat die Tracht seines Ordens, in einer Hand eine Lilie, in der anderen ein Buch, auf dem Kopf oder vor der Stirn einen Stern, neben ihm gewöhnlich der Hund mit der Fackel; bisweilen empfängt er auch die Schlüssel Petri. — Zu den bedeutendsten Darstellungen aus seinem Leben gehören zunächst die Reliefs an der Arca di S. Domenico (in Bologna) von Nicolo Pisano, und dessen Schüler Guglielmo Agnelli, nebst dem erst 1532 hinzugekommenen Untersatz von Alfonso Lombardi. Es sind: Auferweckung des jungen vom Pferd gestürzten Napoleone, Neffen des Kardinals di Fossa nuova (auch dargestellt von Tiarini in derselben Kirche); die Unverwundbarkeit der von den Manichäern

im Languedoc zum Feuer verdamnten Lehrbücher des D.; sodann wie der Heilige, als Zeichen des Auftrages, die Keger zu belehren, von Petrus das Evangelienbuch, von Paulus einen Stab empfängt; wie er mit seinen Ordensbrüdern von himmlischen Geistern gespeist wird; wie er dem Papst Innocenz III. im Traum erscheint u. die Kirche S. Giovanni in Laterano vor dem Einsturz wahr; die Anerkennung der Regel des D. durch Papst Honorius III.; am Untersatz die Geburt des D., sein Schlaf im kindlichen Alter, seine Wohlthätigkeit und sein Tod. Fast ebenso umfangreich sind die öfteren Darstellungen des Fiesole aus dem Leben des D., bes. auf den Predellen eines Altarbildes im Dom zu Cortona und eines Bildes mit der Krönung Mariä (Louvre in Paris), die beide je 7 Darstellungen zeigen. Auch unter den Einzelgestalten des D., oder in kleineren Compositionen sowie in Zusammengruppirung mit anderen Repräsentanten des Ordens (s. oben „Dominicaner“) zeichnet sich Fiesole aus, z. B. in dem Lünettenbild im Kloster S. Marco in Florenz, wo D. als Zuchtmeister des Klosterlebens das neunschwänzige Strafinstrument führt, u. in der herrlichen Gestalt des am Fuße des Gekreuzigten knieenden D. (ebendasselbst). Mit der Einführung des Rosenkranzfestes durch Gregor XIII. (1573) ist in Dominicanerkirchen die Darstellung der Madonna del Rosario sehr häufig, wo D. von der h. Jungfrau den Rosenkranz empfängt od. Rosenkränze austheilt; wol die bedeutendste Darstellung der Art, aber mit manchen unverständlichen Einzelheiten, ist die von Domenichino in der Pinakothek zu Bologna; auch von Michel Angelo da Caravaggio (Belvedere in Wien), u. seine Aufnahme in den Himmel von Guido Reni in S. Domenico (Bologna). D. ist Patron von Madrid u. Cordova. Tag 4. Aug. — 2. D. von Sora, Abt des dortigen Benedictinerklosters, floh als junger Priester in die Einöde, starb 1031. Schuttpatron gegen schwere Ungewitter, gegen den Biß giftiger Schlangen und toller Hunde. Tag 22. Jan. — 3. D. von Calzada in Spanien, geb. zu Biscaya, lebte 60 Jahre lang als Einsiedler im Wald, erleichterte durch den Bau einer Brücke und durch Vertreibung der Räuber den Pilgern die Wallfahrt nach Compostella. Tag 12. Mai. — 4. D. Loricatus, Camaldulensermonch, gest. 1060, geißelt sich in der Einsamkeit. Tag 14. Okt. [—r.]

Dominicuskrenz, n., s. d. Art. Kreuz.

Dominique, f., frz., Hauptkirche, Domkirche.

Dominium, n., domnio, domnion, dompionus, lat., Donjon, s. d.

Domino, m., frz., engl. u. lat., 1. Wintermantel der Geistlichen mit Kapuze; — 2. frz. grober, colorirter Holzschnitt.

Dominotier, m., altfrz., Holzschnneider, Formschneider, doch auch Briefmaler u. Papiermarkbler.

Dominus, m., lat., eigentlich nur Titel Gottes u. der Heiligen, offiziell: Titel der Canonici; das Wort wird bisweilen in der Bedeutung Bischof, Abt gebraucht, sowie als Hohntitel tyrannischer Fürsten; dominus vini, Kellermeister etc.

Domipola, f., lat., Verkaufshalle.

Domna, St., in Komödien im Heidenthum erzogen, ließ sich vom h. Cyrillus im Christenthum unterrichten und taufen, deshalb im J. 301 ermordet. Ihr Tag 28. Dez.

Domnina, St., Einsiedlerin in Syrien, ein Crucifix küßend. Tag 1. März.

Dominius, St., 1. Märtyrer, dem unter Maximianus Arme und Füße zerbrochen wurden, worauf er im Kerker verhungerte. Tag 30. März; — 2. ebenfalls unter Maximianus bei Parma im J. 289 ermordet; trug nachher noch sein abgeschlagenes Haupt in der Hand. Tag 9 Okt.

Domnio, St., aus Antiochia, studierte Arzneiwissenschaft, vom Apostel Petrus zum Bischof gemacht und nach Salona in Dalmatien geschickt, wo er hingerichtet wurde. Tag 11. April.

Domnolus, St., Bischof von Maus (+ 380), hält das Modell eines von ihm erbauten Klosters. Tag 16. Mai.

Domus, f., lat., 1. Haus; d. altaris, Ciborium über dem Altar; d. bassa = d. frz. basse-cour; d. calefactoria, Haus mit Wärmestube (eines Klosters); d. caritatis, venerabilis od. pietatis, Armenhaus; d. chartarum, Archiv; d. columbae, s. Basilika; d. culta, cultilis, domoculta, Meierei; d. dei, a) Krankenhaus, Hospital, b) auch d. dominica, fidei, Gotteshaus, Kirche; d. exterior, Langhaus; d. fortis, kleine Burg; d. librationis, Haus zu Vertheilung von Brot an Arme; d. mercatoria, Kaufhaus; d. necessaria, Abtritt; d. parochi, Pfarrhaus; d. pensilis, auf einer Brücke oder auf Pfählen stehendes H.; d. quadrata, aus Hausteinen erbautes H.; d. religiosa, Kloster; d. teranea, Lehmhütte; d. turrilis, mit Thürmen (zur Befestigung) versehenes H. — 2. Hausgeräth, Haushaltung; — 3. Grabmal; — 4. Orgelgehäuse.

Donar (german. Mythol.), s. Thor.

Donatianus, St., 1. lebte zu Nantes unter Diocletian als Christ, bekehrte seinen älteren Bruder Rogatianus, worauf beide eingekerkert, ihrer Kleider beraubt, mit Lanzen an Händen u. Füßen durchstoßen und im J. 303, n. A. 287, enthauptet wurden. Tag Beider 24. Mai. D. ist Patron von Gent. — 2. Bischof in Afrika, unter dem arianischen König Hunnerich gezeißelt und in die Verbannung geschickt. Tag 6. Sept.

Donator, m., donatrix, f., lat., frz. donateur, donatrice, engl. donor, Donator, Stifter (Stifterin), Schenker eines Kirchenbildes oder

sonstigen Kunstwerkes, bes. in einem öffentlichen Gebäude. Im spätern M.-A. und der ersten Renaissancezeit ließen sich die D. oft mit ihren Familien mit auf dem Bild anbringen, meist knieend.

Donatus, m. u. donata, f., lat., 1. Laienbruder u. Laienschwester; — 2. Bastardsohn u. Bastardtochter.

Donatus, St., 1. Bischof von Arezzo, 361 unter Julianus Apostata mit seinem Gefährten St. Hilarinus enthauptet. Die Legende sagt, daß die Gattin eines Steuereintreibers, die von ihrem

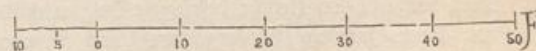
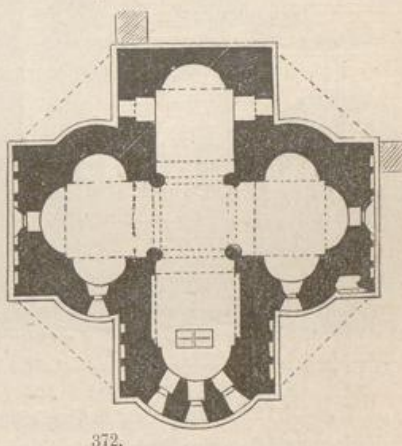
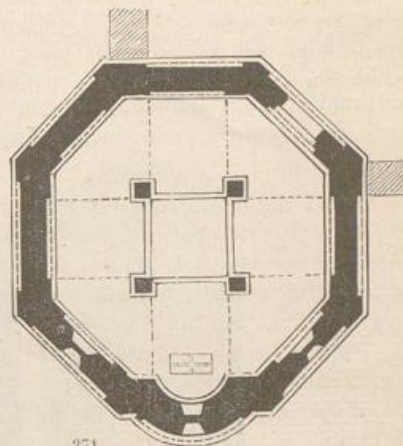


Fig. 371 u. 372. Doppeltapelle am Kaiserpalast zu Goslar.

Mann bei dessen Abreise eine große Summe Geldes zur Verwahrung empfangen hatte, plötzlich starb, und daß, als darauf der Gatte bei seiner Rückkehr das Geld nicht finden konnte, auf das Gebet des D. die Frau ihm aus dem Grabe den Aufbewahrungsort angegeben habe; ferner daß, als ihm einst bei der Austheilung des Abendmahls der gläserne Kelch von heidnischen Händen zer schlagen wurde, der Kelch sich von selbst wieder zusammensetzte. Sein Leben und seine Wunder in Reliefs von Giov. Pisano (um 1287) im Dom

von Arezzo. Von Jan van Eyck (Mlad. in Brügge) ist er auf einem Botivbilde dargestellt, ein Rad haltend, worauf fünf brennende Kerzen sich befinden, weil er so gemarkert sein soll. Patron von Arezzo, Münster und Vicenza; gegen Wasser u. Feuersgefahr und gegen Gewitter. Tag 7. Aug. — 2. Bischof in Epirus unter dem Kaiser Theodosius, dessen Tochter er von einem bösen Geist befreite. Bei einer großen Dürre bewirkte sein Gebet einen fruchtbaren Regen. † 387. Tag 30. April. — 3. Bischof von Giesole, hat einen Wolf zu seinen Füßen. Tag 22. Okt.

Donjon, m., frz., altfrz. domjont, domjone, domjonet; engl. donjon, dungeon; lat. dongho, m., dongio, donjo, dungio, dunjo, dungeo, dangio,

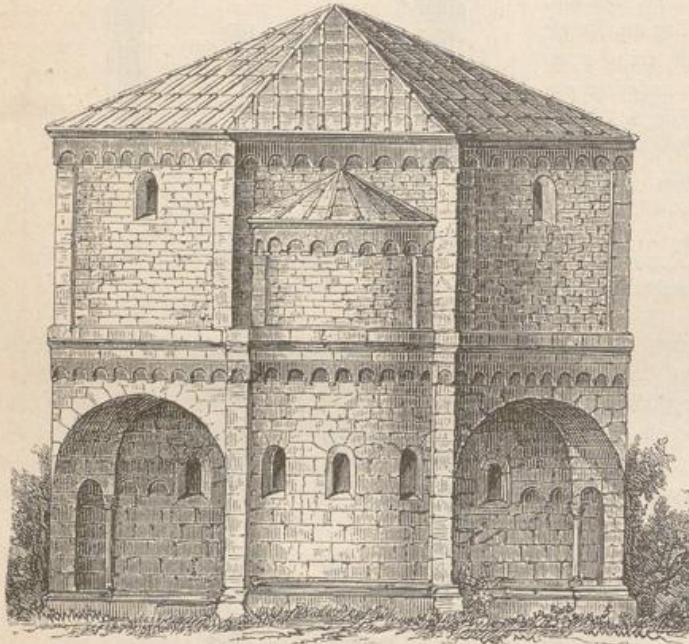


Fig. 373. Doppelkapelle am Kaiserpalast zu Goslar.

domgio, donjonius, domnio; das Wort ist nach Diez von dū-ion (irisch: befestigter Ort), nach A. von domus junctae (Häusergruppe), nach A. von Dominium (Herrensitz), nach noch Andern von dunum (Hügel, Düne) abzuleiten und bezeichnete zunächst eine kleine Burg, einen bewohnbaren Thurm oder thurmähnliches Palatium, der als Rittersitz, Herrenhaus diente und an den sich bei Vergrößerung der Burg Neubauten lehnten. Bei sehr starker Erweiterung der Burg wurde wol auch der D. nur noch als Burgfried, s. d., benutzt, von dem er sich aber durch seine ursprüngliche Bestimmung zur wirklichen Wohnung unterscheidet. Das Dach des d. war entweder flach, oder, wenn steil, von einer Galerie für den Wächter umzogen. Mehrere kleine Wächterhäuschen, s.

bretèche, od. ein kleines Thürmchen, Aufsturm, erhob sich über das Dach. Später nannte man dann diese kleinen Thürmchen donjon, und in der Renaissancezeit verstand man unter d. einestheils das Reduit einer Festung, andererseits die auf Wohnhäuser zu Gewinnung besserer Aussicht aufgesetzten Pavillons od. Thürmchen, ohne daß deshalb das Wort gleichbedeutend mit Belvedere geworden wäre. [—s.]

donjonné, adj., frz. (Her.), bethürmt.

Donnerbüchse, f., = Bombe.

Donor, s., engl., f. donator.

Dons, les sept du Saint-Esprit, pl., die sieben Gaben des heil. Geistes; s. Gaben.

Doom, s., final d., s., engl., das jüngste Gericht, in den Kunstdarstellungen gewöhnlich genannt the last Judgment.

Door, s., engl., Thüre; ac-coupled d.s. pl., Zwillingsthüre; arched d., Bogenthüre; battened d., Brettthüre mit aufgesetzten Leisten; blank d., dead d., blinde Th.; doubled d., verdoppelte Th.; rebated and beaded d., dgl., wenn sie mit Falz und Rundstäben an der Verdoppelung versehen ist; fancy-d., dgl., wenn die Verdoppelung ein Muster bildet; ledged d., Brettthüre, auf welcher durch aufgenagelte Leisten Füllungen nachgeahmt sind; d.-bay, Thürnische; d.-beam, d.-securer, Sperrbaum, hölzerner Schiebelriegel; d.-case, Thürgerüste, Thürzarge; d.-frame, Friesrahmen, Thürrahmen; d.-handle, Thürgriff; d.-jamb, Thürgewände; d.-leaf, Thürflügel; d.-lintel, Thürsturz;

d.-lock, Thürschloß; d.-nail, Thürnagel, Ambos, auf den der Thürklopfer fällt; d.-post, Thürpfosten; d.-rapper, Thürklopfer; d.-sill, Thürschwelle. [—s.]

Doorway, s., engl., Thüröffnung, bes. Thorweg.

Doorway-plane, s., engl., die Schildfläche im engsten Theil der eingehenden Portallaubung, in welcher also die Thüröffnung sitzt.

Doppeladler, m., f. Adler u. Reichsadler.

Doppelchor, m., f. Art. Chor u. Westchor.

Doppelhakenbüchse, f., f. Feuerwaffen.

Doppeljoch, n., f. Kreuzgewölbe.

Doppelkapelle, f., franz. chapelle double, chap. à deux étages, die gewöhnlich in Schlössern u. Burgen befindlichen, größtentheils romanischen, selten gothischen Kapellen, welche aus zwei gewölbten Stockwerken bestehen, deren oberes, höheres und

reicher verzierter für den Gottesdienst bestimmt war, während das untere, niedrigere u. einfacher gehaltene als Grabstätte diente. Unbestreitbar nachgewiesen bei St. Gotthard neben dem Dom zu Mainz, zugleich capella curtis des erzbischöflichen Palastes. Doch finden sich auch Doppelk., die nicht zu einer Burg gehören, sondern zu einem Stift, Hospital zc., oder auch als Heiligengrabkapellen selbständig bestehen. Zuweilen befand sich im Fußboden des Obergeschosses eine von einem Gitter oder einer Brüstungsmauer umgebene Öffnung (lat. fenestra), durch welche man in die Gruft hinabsehen konnte. Doppelkapellen, auf welche zuerst 1823 von Stieglitz aufmerksam gemacht wurde, worauf 1826 Quast die nunmehr widerlegte Theorie aufstellte, daß der Unterraum für das Gefinde, der Oberraum für die Herrschaft bestimmt gewesen sei, finden sich häufig in Deutschland, z. B. in Eger, Nürnberg, Freiburg a. d. Unstrut, Grünburg in Kärnten, Reichenberg bei Goarshausen, Warburg in Westphalen, Wiener Neustadt, Lohra bei Nordhausen, Steinfurt im Münsterland, im Saalhof zu Frankfurt a. M., Landsberg bei Halle zc.; f. Mothes' B.-L. Fig. 1924 u. 1925, zu Goslar, f. Fig. 371, 372, 373, Schwarzhof, Bianden, Rheims, in Frankreich in Montmorillon, in England in Little Wenham Hall (Suffolk), aus dem J. 1260. Auch die Karner, f. d., sowie andere Todtentapellen sind häufig Doppelkapellen. S. auch Doppelkirche und Thurmkapelle. [—s.]

Doppelkegelverzierung, f. (Baut.), engl. double-cone-ornament, ein Ornament des normanischen Stils (Fig. 374).



Fig. 374.

Doppelkirche, f., frz. église à deux étages, Doppelkegelverzierung. Kirche, die aus zwei über einander liegenden Geschossen besteht. Sie kommen seltener vor, als Doppelkapellen, in einigen, z. B. S. Francesco in Assisi waren beide Geschosse, in andern nur das obere dem Pfarrdienst, das untere, in einigen Fällen mit dem oberen durch eine Öffnung verbunden, vielleicht nur zum Todtengottesdienst u. Begräbniß, vielleicht für die Klosterbewohner bestimmt, wie man z. B. in Schwarzhof bei Bonn vermuthet.

Doppelkloster, n., Kloster, in welchen Mönche und Nonnen wohnten; wurde im Mitte des 13. Jahrh. wegen der damit verbundenen Unzuträglichkeiten streng verboten.



Fig. 375.

Doppelkreuz, n., f. d. Art. Kreuz.

Doppelkrone, f., f. d. engl. Doppelzahnschnitt. abacot.

Doppelkrückenkreuz, n., f. d. Art. Kreuz.

Doppelzahnschnitt, m., häufig vorkommendes Einfassungsglied d. venetian. Gothik, f. Fig. 375.

Doppelzinnen, f. pl. (Ger.), Zinnen, die von beiden Seiten einmal abgestuft sind (Fig. 376).



Dorelot, m., frz., Haarnez der Frauen und Mädchen.

dorische Ordnung, f., dorische

Bauweise, f., frz. ordre dorique,

engl. doric order, die älteste

griechische Säulenordnung, die schon

von den Römern vielfach umgeändert, in der Re-

naissancezeit noch weniger als alle andern Säulen-

ordnungen verstanden u. daher

mannichfach umgemodelt wur-

de. Nähe-

res über die

ursprüng-

liche Ge-

staltung

der d. D.

findet man

in Mothes'

B.-L. Hier

sei nur er-

wähnt, daß

das Cha-

rakteristi-

sche dersel-

ben die

Einstellung

von Tri-

glyphen in

den Fries

u. das An-

bringen von Dielenköpfen od. Tropfentafeln auf der

Unterseite der Hängeplatte ist. S. Fig. 377 u. 378.

Dorlotine, f., frz., Lotterbett, f. d.

Dormant, m., frz., 1. engl. dormant-tree,

dormer, sleeper, Schwelle, Grundschwelle, Saum-

schwelle; d. de poutres, Mauerlatte; — 2. d. de

croisée, Kämpfer, Mittelweite im Fensterkreuz,

Weistab, auch auf das ganze Fensterfutter aus-

gedehnt; — 3. d. de porte, Kämpferholz, Lattei-

holz, auch eisernes Oberlichtgitter über dem Lattei-

holz; — 4. d. de table, Tafelaufsatz in Form einer

mit Gefäßen, Früchten zc. besetzten Etagère.

dormant, adj., frz., 1. unbeweglich, blind; von

Fensterläden, Thürgriffen zc. gesagt, f. châssis,

pont. — 2. engl. dormant, (Ger.) schlafend.

Dorment, m., (wol aus dormitorium entstan-

den), Gang längs der Zellen eines Klosters.

Dormer-window, dormant-window, dor-

mar, s., engl., Dachfenster.

Dormeurs, les sept, frz., die sieben Schläfer, f. d.

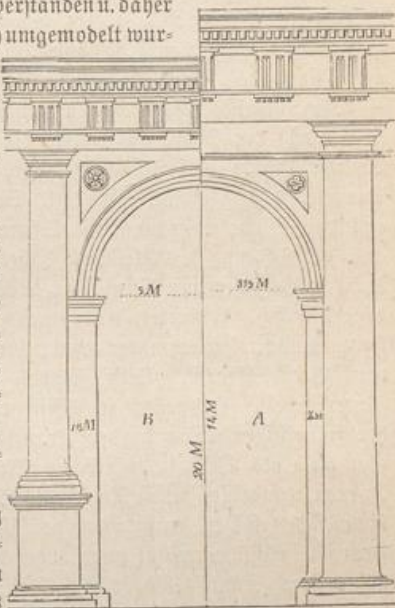


Fig. 377. Dorische Ordnung. Fig. 378.

Dormeuse, f., frz., 1. Lotterbett; — 2. Schlafwagen.

Dormitio f. S. Mariae, lat., Tod Mariä, auch gebraucht statt *assumptio* S. Mariae, f. auch *pau-satio*; — *dormitio* S. Joannis, der Tod Johannis.

Dormitor, m., lat., vermutlich Kehlsparren, vielleicht auch Spreize von einem Dach nach dem Nachbarhause zu.

Dormitorium, n., frz. *dortoir*, engl. *dormitory*, lat. *dormitorium*, n., 1. Schlafzimmer überhaupt; d. *caminatum*, heizbares Schlafzimmer; — 2. Schlaftaal eines Klosters, auch Flügel des Klosters, welcher die Zellen enthält, gewöhnlich das Obergeschoß des östlichen Flügels des Kreuzgangs; — 3. Nachtleid; — 4. f. v. w. *dormeuse* 2.

Dorn, m., (Schloß.), 1. frz. *mamelon*, engl. *bolt*, Stift des Thürbands, f. Band 4. a.; — 2. *rivure*, *arbre du loquet*, Achse des Thürgriffs, der Klinke; — 3. frz. *broche*, engl. *stem*, im deutschen Schloß (f. Schloß) der Stift, auf welche die Röhre des Schlüssels paßt; — 4. (Zon.) frz. *épine*, engl. *thorn*; **Dornen**, in der christl. Symbolik Sinnbild der aus der Sünde entsprungenen Schmerzen, dann auch der Tödtung des Fleisches; daher das Attribut des Benedict von Nursia, in anderer Bedeutung der Hh. Audonius, Audomarus, Aventinus, Franciscus 1., Gerlach u. der zehntausend Märtyrer vom Berge Ararat. Sehr sinnvoll bei Giotto (Unterkirche S. Francesco in Assisi) als Attribut der freiwilligen Armuth (der Franziskaner), indem diese als Weib in zerrissener Kleidung, auf Dornen wandelnd, denen Rosen, als Symbole der himmlischen Güter, entsprossen, von Christus mit Franz v. Assisi vermählt wird, von Buben verhöhnt (nach Dante's Paradies). Die Lilie unter Dornen ist daher Sinnbild der höchsten sittlichen Reinheit unter den Gefahren der Sünde u. unter den irdischen Leiden.

Dornabellum, m., lat., Spieß, Jagdspieß.

Dornbusch, Attribut der Heiligen Maximus von Nola (mit Weintrauben) u. Nikolaus v. der Flue.

Dornenkrone, f., frz. *couronne d'épines*, engl. *thorn-crown*, als Attribut Christi, f. d. Art. Christus, Crucifix, Dornenkrönung, als Attribut der heiligen Catharina von Siena, Johannes de Deo, Ludwig König, Maria Magdalena de Pazzis, Rita, Rosa von Lima, Theodor von Tyrus, Theresia, Veronica de Julianis u.

Dornenkrönung Christi, f., frz. *couronnement d'épines*, engl. *crowning with thorns*, Darstellung der Scene Matth. 27, 27—30 (Mark. 15, 16 u. 17., Joh. 19, 2), in welcher die Kunst den geringen Unterschied zwischen der *chlamys coccinea* des Matth. und dem *pallium* der beiden andern Evangelisten dazu benutzte, Christum in jeder Art von rothem Mantel, bald glänzend scharlachroth, bald dunkel violett (also purpurn) darzustellen. Die Dorn-

nenkrone bilden gewöhnlich geflochtene Zweige, mit spitzen Dornen besetzt (von der Kleditschie, einer robinea). Der Rohrstab in der rechten Hand des Heilandes, als weitere Inspektion auf seine königliche Würde, ist ein einfaches Bambusrohr. Eine der ältesten Darstellungen der D. ist wol die an der Bronzethüre der Kathedrale von Benevent (aus der Mitte des 12. Jahrh.); hier erscheint Chr. bereits gekrönt, mit einem kurzen Stab in der Hand, umgeben von 4 Personen. Erst vom 14. Jahrh. an wird die D. häufiger, und zwar Anfangs, z. B. in Giotto's sinnvollem Bild (S. Maria dell' Arena in Padua), ebenfalls nicht der Akt des Krönens selbst, sondern der bereits dornengekrönte Christus, umgeben von Pilatus und den Ältesten des Volks, auch von einem Mohnen als Vertreter der unbeschnittenen Heiden. Das Krönen selbst geschieht später in fast allen Darstellungen bis zum 17. Jahrh. durch zwei oder mehrere Männer, die mit langen, krummen Stäben dem Heiland den Dornenkranz aufs Haupt drücken. Eine größere derartige Composition ist das Freskobild von Bernardino Luini (Ambrosiana in Mailand) mit dem auf einem Thron sitzenden Heiland u. vielen Nebenfiguren. Andere von Tizian, Domenichino und häufig von den Deutschen u. Niederländern aus dem Anfang des 16. Jahrh., sehr realistisch in den Passionscenen der geschnittenen Altarschreine. [—r.]

Dornschloß, n., f. Schloß.

Dornse, Dörns, f., niederdeutsch für Stube, Zimmer.

Dorothea, St., 1. aus Caesarea in Kappadokien. Als sie unter Kaiser Decius gefoltert und dann enthauptet wurde, sagte sie, sie gehe zu ihrem Bräutigam. Theophilus spottete darüber; da brachte ihr ein Engel einen Korb mit 3 Äpfeln und 3 Rosen, wodurch Theophilus bekehrt wurde. Daher häufig dargestellt mit Rosen im Haar oder mit einem Rosenkranz in der Hand, oder der heil. Jungfrau einen Korb mit Rosen u. Früchten darbringend, oder von jenem Engel begleitet, od. auf dem Grab sitzend, mit Blumen, oft auch mit der gewöhnlichen Palme, auch mit Schwert, Blutring um den Hals, den Kopf auf einer Schüssel tragend u. Tag 6. Febr. — 2. D., Patronin von Preußen, Wittve in Pomezan, darzustellen mit Pfeilen, Laterne u. Rosenkranz. Tag 25. Juni. — 3. S. Euphemia.

Dorotheus, St., 1. Bischof von Tyrus, unter Diocletian verbannt, kehrte dann zurück, wohnte dem ersten ökumenischen Konzil zu Nikäa bei, dann wieder unter Julianus Apostata verfolgt, floh nach Thracien, wo er unter Keulenschlägen, angeblich 107 Jahre alt, 362 starb. Sein Tod in dieser Weise dargestellt in einem griech. Menologium in der Bibliothek des Vatikans, sonst mit Stock und

Korb. Sein Tag 5. Juni. — 2. Ein anderer D. wurde ebenfalls unter Diocletian's Regierung mit Gregorinus an Säulen aufgehängt und mit Geißeln und Haken zerfleischt. Nachdem der Schmerz der Wunden durch Salz und Essig verschärft war, wurden sie auf einem Rost gebraten und mit einem Strick erwürgt. Ihr Tag 9. Sept.

Dorpat. Patron ist Petrus, s. Apostel.

Dorsal, n., frz. dorsal, dossier, m., engl. dorsel, dosel, lat. dorsale, dorserium, dorsarium, dossale, dossile, n. (R.-U.), Rückenteppich, das Rückfalten; s. Chorgestühl; auch Rückenkissen, daher überhaupt im Lat. gestickter Teppich. **Dorsalium** n. ligneum, Rücklehne der Chorstühle.

dorsed, adj., engl. (Her.), = aversant.

Dorser, s., engl., Rückenkissen.

Dorseret, m., frz. Rücklehne des Stuhls; s. chair.

Dorsiculum, n., lat., = frz. dossière.

Dorsum n. ecclesiae, lat., Chorhaupt, engl. retro-choir. Platz hinter dem Hauptaltar.

Dortmund. Patrone sind St. Johannes Bapt. und Reinold.

Dortoir, m., frz., s. Dormitorium.

Dorure, f., frz., Vergoldung.

Dos, m., frz., 1. Rücklehne; siège à d., Stuhl mit Rücklehne (im Gegensatz zu tabouret, plant); — 2. Rücken eines Balkens u.; — 3. d. d'âne, Gesäßrücken; s. arc, toit, voûte; — 4. d. d'âne, Abfaltung eines Bares im Kriegsbau.

Doscis, f., dossus, m., lat. (Her.), Grauwerk.

Dossa, f., lat., Art, Beil.

Dossal, m., frz., Art Mantel, getragen von den vornehmen Ständen im frühen M.-A.

Dossale, dossier, m., n., lat. = dorsale.

Dosse, f., frz., Schwartenbret, Diele, Bohle.

Dosseret, m., frz. (Bauw.), 1. Wandpfeiler, vorgelegter Stützpfeiler; d. de voûte, Gurtpfeiler; — 2. d. de porte, Thürgebäude.

Dossier, m., frz., 1. Rücklehne; s. Chorgestühl; — 2. = dorsal; — 3. lat. dossier, n., Korb auf dem Rücken zu tragen.

Dossière, f., frz., Rückenplatte des Harnisches; s. Plattenrüstung.

dotted, adj., engl., punktiert; d. plates, Schrotarbeit; d. style, Punktirmanier (in der Kupferstecherkunst).

Double, m., frz., äußere Verkleidung; d. du verre, das Überfangen des Glases.

double, adj., frz. u. engl., doppelt; d.-arched doorway, s., engl., Zwillingsthüre; d.-bouquet, m., frz., s. bouquet u. chapiteau; d.-cone ornament, s., engl., Doppelfegelverzierung; d.-handed sword, s., engl. (Waff.), Zweihänder; d.-ridged roof, s., engl., aus zwei Paralleldächern bestehende Bedachung; d. tressures, s. pl., engl. (Her.), zwei schmale Strichborden; d. vault, s., engl., Doppelgewölbe, doppeltes Kuppelgewölbe.

double, adj., frz., 1. s. pilastre; — 2. von Glas überfangen.

Doubleau, m., frz., (Bauf.) 1. Doppelholz, Doppelbalken; — 2. doubleaux, pl., zwei zusammengehörende Gefäße, Flaschen u.; — 3. arc-d., s. arc.

Doublerium, n., lat., altfrz. doublière, f., doppeltes Tisch Tuch.

Doublet, m., frz., engl. doublet, lat. doubletus, m., 1. (Trcht.) aus doppelter Leinwand od. Baumwolle bestehender, von beiden Geschlechtern getragener Überwurf oder Blouse. Später (im 16. Jahrh.) scheint der Name übertragen zu sein auf eine eng anschließende, bis auf die Hüften herabreichende Jacke mit od. ohne Ärmel. — 2. (Bauf.) falscher Edelstein, bestehend aus zwei Glasplatten mit dazwischen gelegter Folie, in der Glasmosaik zu Herstellung des Goldgrundes benutzt; — 3. Dublette (eines Buchs oder Kunstwerks).

Doublets, pl., engl., Unterfutter der Staatskleider, auch (Her.) des Wappenmantels.

Doublet, m., frz., Doppelschär (von Dachziegeln).

Doublet, f., frz., 1. Futter, Unterfutter (eines Kleidungsstücks); — 2. Tapetenleinwand; — 3. innere Goldauslegung in Elfenbein- und Horngefäßen.

Doucine, f., frz. u. engl. (Bauf.), steigender Karnies, s. auch arc.

Douelle, f., frz. (Bauf.), innere Bogenlaibung, Intrados; s. auch panneau, joint.

Douille, f., frz., Dille, Tülle.

Douleurs, f. pl., frz., les sept d. de Marie, die sieben Leiden oder Schmerzen der Maria.

Dove-hole, s., engl., Rüstloch.

Dove-house, s., engl., Taubenhaus.

Dove-tail, s., engl.,

Taubenschwanz, Schwalbenschwanz-Ornament im anglonormannischen Stil,



Fig. 379. Dove-tail.

s. Fig. 379.

dove-tailed, adj., engl. (Her.), breitgezinnt.

Dowel, dowing-pin, s., engl., s. Döbel; to dowel, v. tr., verdobeln.

Dowlas, s., engl., grober Leinenstoff, getragen von den niederen Ständen.

Doxale, n., lat., 1. (Bauf.) s. Bettner u. Odeum; — 2. (R.-U.) auch fälschlich für dorsale, sowie für Teppich überhaupt; — 3. d. oder doxallum, rothes Altartuch.

Drache, m., frz. dragon, m., amphiptère, engl. dragon, lat. draco, m., serpens; 1. (Zkon.), die geflügelte Riesenschlange, das Fabelthier fast aller alten Völker, erscheint in der Offenb. Joh. (12, 3 ff. u. 9) als rother Drache mit 7 Köpfen u. 10 Hörnern u. auf seinen Häuptern 7 Kronen (vgl. Kap. 2, 13; Kap. 13, 2; Kap. 17, 3 u. Art. apokalyptisch); in

Kunstdarstellungen in sehr verschiedener Gestalt, auch als geflügeltes Thier, die Zunge gestaltet wie ein Skorpionschwanz, bes. aber zusammenge-
 setzt aus Schlange, Fledermaus u. Löwe. Eine der ältesten bekannten Darstellungen giebt Fig. 380 nach Nord. Old.-Kunde XII. 1852. Der Drache



Fig. 380.

Drache auf König Worn's Grabstein.

Jahrh. (Vatikan) tritt Christus auf einen Löwen u. einen D., eine Natter u. einen Basilisk. Bisweilen ist auch die h. Jungfrau die Überwinderin des D. (weil sie der Schlange den Kopf zertreten soll, 1. Mos. 3, 15), oder noch häufiger Christus selbst, wo er auf einem Drachen stehend dargestellt ist. Der Sieg des Kreuzes über den D. (Ausbreitung des Christenthums) wird dargestellt als ein vom Kreuz durchbohrter D., historisch dadurch begründet, daß auf den Fahnen römischer Legionen unter Constantin das Kreuz an Stelle des Drachens trat.



Fig. 381
(frühmittelalterlich).



Fig. 382
(spätmittelalterlich).

Daher auch die Lindwurmsage, nach der ein D. in einem heidnischen Tempel haust u. Menschen (Seelen) verschlingt, dann aber von einem Streiter Christi erlegt oder gebannt wird; so in den Legenden des St. Julian, St. Romanus von Rouen, Marcellus von Paris, St. Georg. Jedenfalls sind die Drachenbilder, alle nach gleichem Typus als geflügelte Rieseneidechse, nicht bloß der Phantasie entsprungen, sondern lehnen sich an die

ist der Teufel, gegen den Michael u. seine Engel siegreich kämpfen, das Prinzip des Bösen, der Widersacher des Lammes (Christi), das Heidenthum im Kampf gegen die Kirche. In einem Eisenbeinschnitzwerk aus dem 10.

Saurier an. Attribut ist das Drachenbild für obengenannte Heilige, außerdem für den Erzengel Michael, für St. Ammon, Anatolia, Elisabeth Abt., Germanus, Ignatius, Luthardus, Lupus, Victoria, St. Theodor v. Heraklea, St. Florentius, Vindemialis, Longinus, Cyriacus, Cassius, Hilarion, Johannes von Rheims, Margaretha, Martha, Beatus u. In der eigentlichen Symbolik des M.-A. drückt der D. unüberlegte, weibliche Heftigkeit aus. — 2. In der Heraldik ist der D. ein Reptil, mit fledermausartigen Flügeln, großem, spitzem Kopf, weitem, offenem Rachen, aus dem häufig Flammen hervorgehen, ausgeschlagener Zunge u. großen Zähnen (Fig. 379 u. 380). Vergl. auch d. Art. Basilisk u. Lindwurm. [—r., —s.]

Drachenslug, m. (Her.), die Flügel eines Drachen (Fledermausflügel).

Drachenkopf, m. (Baut.), dient im spätern M.-A. u. in der Renaissancezeit häufig als Wasserspeier, s. d.

Drachenorden, m., frz. ordre du dragon, vom König Sigismund 1387 gestifteter Ritterorden, dessen Insignien uns von einem gleichzeitigen Historiker beschrieben werden als ein Lindwurm, der an einem Kreuz hing; auf dem Kreuz stand am Stamm: O quam misericors est deus, an den Armen: Justus et pius. Auf Denkmalen aus dem Schluß des 14. Jahrh. und aus dem 15. Jahrh., insbes. auf Siegeln kommen die Abzeichen vor als ringelförmig gewundener, ungeflügelter Drache, also Lindwurm, mit vier Füßen, oder als geringelte Schlange, die den Wappenschild kreisförmig umgiebt.

drachenschwänzig, adj., frz. dragonné (Her.), von einem Thier gesagt, das mit dem Schwanz eines Drachen endigt, s. dragon's tail.

Draco, m., lat., Diminut. draconeellus, draconeulus, Drache, Drachenbild.

Drageoir, drajouer, m., frz., lat. dragarium, n., Confectbüchse (s. d.) zu Aufbewahrung der drageae, frz. dragées.

Dragma, f., lat., s. Manipel.

Dragon, m., frz. u. engl., 1. Drache; — 2. engl. auch ein kurzer Karabiner der Reiterei (17. Jahrh.); frz. dragon auch eine Fahne (weil die Könige von England, die Herzoge der Normandie, die Grafen von Flandern u. selbst manche kirchliche Prozeßionen einen Drachen in der Fahne führten).

Dragon-beam, dragon-piece, s., engl., Sticksbalken; d. of an hip, Gratstichbalken.

Dragon's head, s., engl. (Her.), veraltet für tenne, tawney, orange. **Dragon's tail**, veraltet für sanguine.

dragonné, adj., frz. (Her.), drachenschwänzig.

Dragulum, n., lat., Wurfgeschloß, Pfeil.

Drap m. de faim, frz. (K.-U.), Hungertuch, Fastentuch; d. mortuaire, Leichentuch.

Drapeau, m., frz., Fahne.

Draperie, f., frz. draperie, f., engencement, engl. drapery, adjustment, Anordnung der Gewänder, der Vorhänge, Wurf (engl. casting of draperies) und Form der Falten.

Drapieren, tr. 3., frz. draper, engl. to drape, mit Gewändern od. Vorhängen bekleiden, bei. die Falten der Gewänder und Vorhänge ordnen.

Draught, s., engl., 1. Zeichnung, Aufzug, Riß, rough d., Skizze, Entwurf, Anlage; — 2. the miraculous d., der wunderbare Fischzug (Lut. 5, 1—11).

Draupnir, m. (nord.-germ. M.), d. h. der Träufelnde, der von Sindri verfertigte goldene Ring des Odin, den dieser auf den Scheiterhaufen Ranna's, der Gattin Balbur's (s. d.) legte, u. der seitdem die Eigenschaft besaß, daß jede neunte Nacht acht ebenso schöne goldne Ringe von ihm herabtropften.

Draw-bridge, s., engl., Zugbrücke.

Drawer, s., engl., Schublade.

Drawing, s., engl., das Zeichnen.

Drechslergeräthschaften, n. pl., erhält als Attribut St. Bernhard von Abbeville od. Tironio, der Patron der Drechsler.

Drehhaspel, m., s. Armbrust 2.

Drehkreuz, n., **Drehbaum**, **Drehstock**, m., frz. tourniquet, engl. turnpike, turnstile, etwa 1 m. hoher Pfahl mit darauf liegendem drehbaren Kreuz, in schmalen Wegen oder Durchgängen, um jedes Mal nur Eine Person durchgehen zu lassen.

Drehlade, f., frz. tour, m., engl. turn-bench, lat. fenestra, rota, turnus, in der Mauer angebrachter drehbarer Kasten oder Schrank, womit man ungelesen in ein Zimmer oder dgl. Etwas hinein- od. herauschieben kann; häufig an Kloster Fintelhäusern, Gefängnissen.

Drehling, **Dreher**, m., frz. manivelle, tournoir, engl. winch, turning handle, lat. menevellus, knopfförmiger oder kreuzförmiger Griff, durch dessen Drehung ein Schloß geöffnet wird.

Drehpfeil, m. (Her.), frz. vire, vireton, lat. veretonus, veru, ein mit leicht spiralförmig gestellten Federspitzen an der Axt versehenen, daher im Flug sich drehender Armbrustbolzen (Fig. 383).

Drei, f. Zahlen, ihre Symbolik. Unter den Dreieinheiten in der Ikonographie sind die häufigsten folgende: **Drei Brote** oder **drei goldene Kugeln** auf einem Buch oder drei Kinder in einem Tauffessel, Attribut des heiligen Nikolaus von Bari; **drei Finger** werden beim Segnen erhoben, Jesaias 40, 12; **drei Kinder** mit Schwertern, Darstellung von Glaube, Liebe, Hoffnung (Fides, Charitas, Spes), nach der Legende Töchter der Sophia, unter Hadrian gemartert; **drei Könige**,



Fig. 383.
Drehpfeil.

s. Anbetung; **drei Kronen** erhalten als Attribut die Heiligen: Ludwig von Toulouse, Elisabeth von Hessen; **drei Lilienstengel**, Attribut des heiligen Simplicius und Faustinus. [—s.]

Dreibein, n., **Dreischentel**, m., frz. triquètre, lat. triquetra, 1. mystische Figur, aus drei verschlungenen

Kreisbogen u. einem Kreis bestehend, wahrscheinlich als

Symbol der Fig. 384. Dreibein.

Dreieinigkeits verwendet (Fig. 384); — 2. (Her.) drei mit

den Schenkeln zusammenstoßende, im Knie gebogene Beine, schon im Alterthum als Münz- u. Wappenbild von Sizilien (Fig. 385).

Dreiberg, m., 1. (Her.) Schildfuß, von drei Bogen begrenzt, deren mittlerer höher ist, als die beiden seitlichen (Fig. 386); — 2. Drei Berge mit einem Kreuz darauf, s. d. Art Berg.

Dreiblatt, n., frz. tierce-feuille, trèfle, engl. trefoil, lat. trifolium, 1. im gothischen Maasswerk drei Bogen, die mit ihren Schenkeln in der Peripherie eines Kreises, oder Berg u. Dreiblatt in den Ecken eines Dreiecks oder Dreibogens liegen und zwar: a) D. schlechthin, spitzes Kleeblatt, frz. t. lancéolé, triangle lobé,

engl. lanceolated clover, trefoil schlechthin, mit Spitzbogen s. Fig. 387;

b) rundes Dreiblatt = Dreipaß; — 2. jedes ornamental behandelte dreigetheilte Blatt, z. B. Kleeblatt; — 3. (Her.) drei um ein mittleres Rund gesetzte, spitz zulaufende Blätter (Fig. 386 oben).

Dreibock, **Dribock**, m., frz. trébuchet, lat. trebuchetum, trabucca, gewaltiger Sturmbock, von den Belagerern gebraucht zum Zertrümmern von Mauern.

Dreibogen, m., 1. s. v. w. Drillingsbogen; — 2. Dreieck mit krummen, nach außen gebogenen Seiten; — 3. arc trilobé, durch zwei Nasen in drei Theile getheilte Bogen.

Dreiconden-Anlage, f. = Kleeblattgrundriß.

Dreieckschild, m., s. Schild.

Dreieinigkeits, **Dreifaltigkeit**, f., frz. trinité, engl. trinity, lat. trinitas. Die Darstellung der drei Personen der Gottheit in einer Gruppe ist zuerst nachzuweisen in einem von Paulinus von Nola († 431) beschriebenen (Epistola 12. ad Severum) Mosaikbild von der Taufe Christi, das sich in der Apfisis



Fig. 385. Dreibein.



Fig. 386. Dreiberg.



Fig. 387. Dreiblatt.

der von ihm erbauten Basilika des h. Felix in Nola befand. Es zeigte den Sohn im Fluß stehend (stat Christus amne, nicht agno, wie Dideron, hist. de Dieu p. 550, liest), den heil. Geist als Taube und Gott Vater als redend, vermuthlich also als Brustbild. In den Mosaiken der Apsiden der ältesten Basiliken von 500 circa bis ums J. 800 erscheint häufig Christus in mensch-



Fig. 388. Dreieinigkeit (10. Jahrh.).

licher Gestalt, über ihm hält die Hand Gottes eine Krone, und die Taube des h. Geistes schwebt neben ihm. Etwas abweichend ist, in der Apsis von S. Giovanni in Laterano in Rom, der Sohn durch ein mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz symbolisiert, über demselben schwebt die Taube, und über ihr in Wolken Gott Vater als Brustbild, umgeben von einem doppelten (runden und vier-

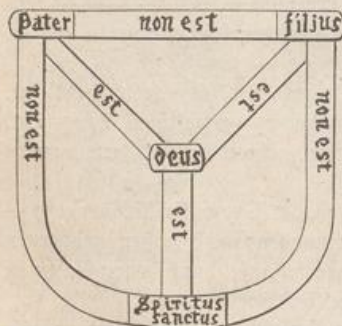


Fig. 389. Dreieinigkeitsdiagramm (aus dem 12. Jahrh.).

edigen) Nimbus. In der Zeit des Romanismus bildete man schon Anfangs den Vater dem Sohn ähnlich, in rein menschlicher Gestalt, aber die Taube des h. Geistes wurde noch be-

teufel. Dagegen sitzt in einem angelsächsischen Codex des 11. Jahrh. der Vater segnend in der Mitte, neben ihm an der einen Seite das Lamm, an der andern die Taube. Aber schon in einer Bilderhandschrift des h. Dunstan von Canterbury um die Mitte des 10. Jahrh., erscheinen alle drei in königlicher Kleidung neben einander, nur die Gestalt des h. Geistes etwas jünger als die der beiden anderen. Vollkommen gleich dagegen in dem (mit der Straßburger Bibliothek 1870 zu Grunde gegangenen) Hortus deliciarum der Abtissin Herrad von Landsberg (ums J. 1180), wo drei gleiche Gestalten neben einander auf einem langen Thron saßen, mit einander verbunden durch ein Spruchband, welches die den Anthropomorphismus motivirenden Worte 1. Mos. 1, 26 enthält; nur an den Füßen des in der Mitte sitzenden Sohnes waren die Nägelmale zu bemerken. Anderweit pflegt der Vater die Mitte einzunehmen, der Sohn zu seiner Rechten, der heil. Geist zu seiner Linken, also vom Beschauer rechts. Eine andere Weise ist eine ebenfalls vollkommen gleichstellende, aber rein symbolisch (von St. Augustin als manichäisch verworfen), unter der Form eines gleichseitigen Dreiecks oder einer ähnlichen Figur, in der dann durch Worte die Gleichheit der 3 Personen ausgedrückt ist (Fig. 389). Beide Darstellungsweisen werden schon in der Frühzeit der Gothik noch weiter getrieben: der Anthropomorphismus geht von der bloßen Ähnlichkeit od. Gleichheit bis zur Identität u. Verschmelzung in einen einzigen Körper mit drei Köpfen, od. mit einem Kopf u. drei Gesichtern. In letzterer Weise z. B. von Filippo Lippi auf dem Sockel eines Altarbildes (Akad. in Florenz). Die symbolische Darstellung aber wird dahin ausgedehnt, daß statt des Dreiecks drei in einander geschlungene Kreise erscheinen, wie z. B. in einer französischen Handschrift aus dem Ende des 13. Jahrh. (Fig. 390). Symbolische Darstellungen sind ferner; Petrus, Lamm u. Taube; ein gleichseitiges Dreieck in einem Kreis ohne Schrift; drei zu einem Neunstern verbundene Dreiecke, drei Sterne, drei Palmen etc. Alle diese Darstellungsweisen erhielten sich bis ins 16. Jahrh., verbanden sich auch bisweilen mit einander, so daß Gott Vater als Kopf oder Büste oder ganze Figur, der Sohn als der Crucifixus, der h. Geist als Taube erscheint, während der Symbolismus das Dreieck mit dem Kreis verband und eine solche geometrische Figur auch wol in die Hand Gott Vaters gab. Oder man verband das dreifache Antlitz mit dem Dreieck und den Kreisen, wie in Fig. 391, aus einem gedruckten französischen Gebetbuch vom J. 1524. Das dreifache Antlitz hat auch wol nur zwei Augen, so daß das mittlere Antlitz ganz en face erscheint, die beiden andern ganz en profil.

Darstellungen dieser Art (als Ein Körper mit mehreren Gesichtern) wurden im J. 1628 durch Papst Urban VIII. verboten. S. auch den Art. Dreigesicht. — Wenn bei Darstellung in drei vollen Gestalten nicht vollständige Gleichheit beobachtet ist, so hat der Vater als Attribut den Reichsapfel (die Weltkugel), der Sohn das Kreuz und der h. Geist ein Buch; der Vater die Kaiserkrone oder die päpstliche Tiara, der Sohn die Dornenkrone, der h. Geist eine Flammenlocke, od. auch sind (wie in einer Bilderhandschrift des 16. Jahrh.) Vater und Sohn mit der päpstlichen Tiara, beide mit der Alba bekleidet und zwischen den Köpfen Beider schwebt der h. Geist als eine Taube, die mit den Spitzen der ausgebreiteten Flügel die Spitze des Vaters wie des Sohnes berührt, weil nach dem Athanasianischen Symbolum Spiritus sanctus a patre et filio procedit; die in der Linken gehaltene Weltkugel und der gespaltene Bart bezeichnet den Vater, den zu seiner Rechten sitzenden Sohn aber die über der Alba auf der Brust sich kreuzende Stola. Die Anordnung Beider ist die gewöhnliche und schriftgemäße, gleichwol findet sich auch, daß der Sohn zur Linken des Vaters sitzt, z. B. auf dem schönen Dreieinigkeitsbild im Codex Grimani (Bibl. im Dogenpalast zu Venedig), wo als alttestamentliches Vorbild die drei Engel bei Abraham gegenübergestellt sind. — Jenes Ausgehen des h. Geistes ist auf manchen anderen Bildern nicht in horizontaler, sondern in vertikaler Weise so ausgedrückt, daß vom Mund des thronenden Vaters die Taube herabkommt und der Sohn als der Crucifixus auf dem Schooß des Vaters gehalten wird, oder umgekehrt, daß die Taube sich über dem Haupt des Sohnes zum Mund des Vaters erhebt; oder sie schwebt zwischen Beiden. So auf einem Freskobild von Masaccio in S. Maria Novella in Florenz, und auf Dom. Ghirlandajo's Altarbild in S. Spirito daselbst. — Zwei der eigenthümlichsten Darstellungen sind die sonderbarer Weise zu gleicher Zeit (ums Jahr 1511) entstandenen, von Albr. Dürer (Belvedere in Wien) und von Johann Bellegambe (Altarwerk in der Sakristei von Notre Dame in Douai). Dürer stellt nämlich die Dreieinigkeitsdarstellung als Gegenstand der Anbetung aller Heiligen dar, weshalb die Scene in den Himmel versetzt ist. Aber Christus thront nicht neben dem Vater, sondern wird als der Crucifixus von den ausgebreiteten Armen desselben gehalten, weil namentlich für die deutsche Kunst der Kreuzestod Christi die Grundlage des christlichen Glaubens ausmachte und der Sohn nur als der Gekreuzigte Eins ist mit dem Vater. Über diesem schwebt die Taube. Noch streng auf dem katholischen Standpunkt steht der Flämänder Bellegambe. Bei ihm

offenbart sich die D. sowol auf Erden als im Himmel; Gott Vater, auf einem prachtvollen Thron sitzend, trägt die päpstliche Tiara; auf seinem Schooß sitzt der nur mit dem Lententuch bekleidete

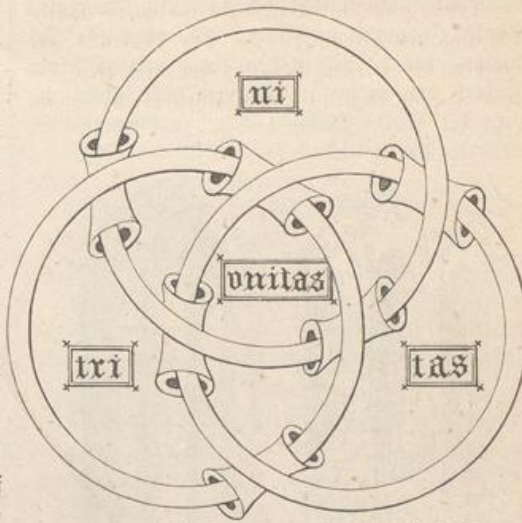


Fig. 390. Dreieinigkeits (aus dem Ende des 13. Jahrh.).

Sohn, der mit den Fingern der rechten Hand auf die noch blutende Seitenwunde hinweist, während die Linke an das aufgeschlagene Evangelium faßt,



Fig. 391. Dreieinigkeits (vom Jahr 1524).

daß der Vater in der Linken hält; oben auf dem Rande des Buches sitzt die Taube mit geschwungenen Flügeln. Die Hauptstelle unter den Anbetenden des alten wie des neuen Bundes, der Märtyrer,

Heiligen u. s. w. nehmen die Jungfrau Maria und Johannes d. T. ein. (Beide Bilder in E. Förster's Denkm. d. deutsch. Kunst, Mal. Bd. VI u. X.) Als Attribut kommt die D. vor bei den Heiligen: Anastasius, Felix von Valois, Franz von Paula, Johannes de Matha. Wo ohne alle Andeutung des h. Geistes der Vater und zu seiner Rechten der Sohn auf einem Thron sitzen, da liegt die Stelle Psalm 110, 1 zu Grunde. S. auch Taube. [—r.]



Fig. 392.
Dreieinigkeitsfenster.

Fig. 393.
Dreilichtfenster.

Dreieinigkeitsfenster, **Dreifaltigkeitsf.**, n., frz. triplet, m., engl. triple lancet-window, eine im geraden Chorschluß häufige Gruppe von drei Fenstern (Fig. 392); auch wol durch einen gemeinsamen Bogen verbunden; vgl. venetianisches Fenster.

Dreieinigkeitsorden, s. Trinitarier.

Dreifuß, glühender, Attribut der h. Jutta.

Dreigesicht, n., Kopf mit 3 Nasen, Mündern u., kommt vor 1. als Sinnbild der Dreieinigkeit, s. Fig. 391; — 2. als Sinnbild der Falschheit, Verstellung, Doppelzüngigkeit (z. B. an der Marienkirche zu Zwidau).

Dreilichtfenster, **dreifaltiges Fenster**, n., frz. fenêtre à trois jours, à deux meneaux, engl. three-light-window, three-fold-window, Fenster mit drei Lichtern, also durch zwei Stäbe vertikal getheilt; s. Fig. 393.

Dreinaße, f., frz. trilobe, m., engl. imperfect clover, (im romanischen und gothischen Stil), be-



Fig. 394. Dreinaße.

steht aus einem Kreis, innerhalb dessen an die Peripherie drei einander berührende Halbkreise gesetzt sind (Fig. 394).

Dreipaß, m., frz. tierce-feuille, rond-treffe,



Fig. 395. Dreipaß.

engl. round trefoil, clover, im gothischen Stil drei um ein gleichseitiges Dreieck gelegte Dreiviertelkreise (Fig. 395).

Dreischnkel, m., s. Dreibein.

Dreischliß, m., = Triglyph.

Dreischnuß, n., drei einen Kreis ausfüllende Schnußen od. Fischblasen im goth. Stil (Fig. 396).

Dreisch, m., frz. gradins, pl., lat. sedilia, auch **Levitensitz** genannt, drei auf der Epistelseite neben dem Altar (meist in Nischen) angebrachte Sitze, von denen entweder der mittlere oder der dem Chorschluß am nächsten liegende, also der östlichste, für den Priester bestimmt, u. deshalb höher ist, als die beiden ande-



Fig. 396. Dreischnuß.

ren, für die Ministranten bestimmten. Der gleichen Sitze aus Stein oder Holz (mit Schnitzwerk) haben sich noch aus allen Zeiten des M.-A. in vielen deutschen u. englischen Kirchen erhalten. Ebenso gab es auch Fünfsitze.

Dreispizienkreuz, n., s. im Art. Kreuz.

Dreiviertelsäule, f., frz. colonne engagée, engl. imbedded column (Bauf.), zu einem Viertel in das Mauerwerk eingebundene Säule, von der also nur drei Viertel hervortreten.

Dreiviertelsstab, m. (Bauf.), fälschlich auch **Adlerschnabel** genannt, mehr als halbkreisförmiger Rundstab, dessen unterer Theil meist stark unter-schnitten ist.

Dreiwinkel, m. (Her.), ausgebrochenes, gewöhnlich gleichseitiges Dreieck.

Dressaderium, **dressatorium**, n., lat. (Ger.), = d. frz. dressoir.

Dress-ailette, s., engl. = ailettes.

dressed, adj., engl., 1. (Steinm.) abgepökt, bossirt; — 2. verziert, verkleidet, gegliedert.

Dressing, s., engl., 1. (Bauf.) das Gliedern, Profiliren, daher auch die Verzierung, Gliederung; dressings, pl., das Simswerk; — 2. die Verkleidung, bes. Thürverkleidung; d.-table, Blendplatte.

Dressoir, m., frz., lat. dressorium, directorium, aretectorium, n. (Ger.), Schantisch, Anrichtetisch; s. auch Büffet.

Drillingsbalken, m. pl., frz. tierces, **Drillingspfähle**, m. pl. (Ger.), drei nahe beisammen stehende Strichbalken, Strichpfähle.

Drillingsbogen, m., 1. richtiger **Dreibogen**,

frz. arc triplé, trigémeau, m., engl. u. lat. triforium, drei Bogen neben einander, f. triforium; — 2. frz. arc tiercé, arcature ternée, drei unten in größeren Bogen stehende Arkaden.

Drillingsfenster, dreigekuppeltes Fenster, n., frz. fenêtre tiercée, engl. three-coupled window, drei gleiche, nur durch Säulen getrennte Fenster, bes. im romanischen Stil; f. Fenster.

Drinking-horn, s., engl., Trinkhorn.

Drip, s., engl., f. Wassernase.

Driphaken, m., für Aufschiebling, f. d., der unter den Sparrenkopf herabreicht.

Dripping-eaves, s., engl., Dachtraufe.

Dripstone, s., engl., 1. Traufgestirn, Überflugsim; — 2. d. in classic styles, Hängeplatte, Kranzleiste.

Drishemel, **Drishübel**, n., frz. poitrail de porte, de fenêtre, sommier de porte etc., linteau en bois, engl. wooden lintel, Balkensturz, Sturzholz auf steinernem od. gemauertem Gewände.

Drogo, od. **Drugo**, St., frz. St. Druon, aus Balenciennes, darzustellen als Schafhirt, weil er in seiner Jugend die Schafe hütete. Wallfahrtete mehrmals nach Rom u. lebte nachher, den Kasteiungen ergeben, in verschlossener Zelle zu Seburg, jetzt St. Drion bei Cambrai. † 1186. Tag 16. April.

Drohend, adj. (Ger.), Arm oder anderes dergleichen Bild mit erhobenem Schwert.

droit, adj. frz., gerade, geradlinig; angle d., rechter Winkel; marche droite, gewöhnliche, rechtwinklige Treppenstufe; f. auch arc, cymaise; au droit, in gleicher Höhe.

Dronthelm. Patron ist der h. Olaf.

Drop, s., engl., Tropfen, f. d. Art. dorische Ordnung u. Tropfen; **drop-arch**, f. arch; **drop-ditch**, Diamantgraben, d. h. Graben mit spitzer Sohle; **drop-ledge**, das Tragloth, die Tropfleiste.

Dropa, n. pl., lat., Ohrringe.

Drucker, m. 1. (Mal.), frz. réveillon, durch absichtlich sehr tiefen Schatten sich hervorthuende Stelle eines Bildes; — 2. (Schloß.) eig. **Drücker**, **Drücker**, m., frz. clinche, poignée, engl. thumb. clicket, latch, der zum Niederdrücken, nicht zum Drehen, bestimmte einseitige, früher meist löffelförmige Handgriff eines Thürrschlosses mit hebender Falle; — 3. auch Abzug, Zügel, frz. détente, queue, engl. trigger, finger, trigger, Hebel an der Handfeuerwaffe, welcher den Hahn des Schloßes in Bewegung setzt, meist durch einen Bügel geschützt.

Drucula, f., lat. (Ger.), kleine Truhe.

Drudenfuß, m., frz. pentagramme, engl. pentacle, lat. salus Pythagorae, auch Pentalpha, Ring Salomo's, Alpenkreuz, Eisenkreuz, Albus genannt, f. Fig. 397, Symbol der 5 Sinne, bei den Israeliten auf die 5 Bücher Moses, bei

Müller=Mothes, Arch. Wörterb.



Fig. 397.
Drudenfuß.

den Christen auf das A. T. gedeutet; im M.-A. häufig auf Haushürschwellen, am Bug der Schiffe etc. als Schutzmittel gegen den Teufel oder gegen Unglück überhaupt angebracht.

Druidenhügel, m., druidical circle, s., engl. etc., f. keltische Denkmäler.

Drum, s., engl. = basket.

Druon, St., f. Drogo, St.

Dry-arch, s., engl., Erdbogen.

Dry-stone-wall, dry-wall, s., engl., trockene Mauer, f. d. Art. Mauer.

Dryphaetum, m., lat., Cancellae, f. Diastole.

Dübel, m., = Döbel.

Dublectus, m., lat. = doublet 1.

Dublette, **Doublette**, f., frz. doublet, double, répétition, engl. double piece, lat. duplarium, zweites Exemplar eines Kunstwerks, von demselben Urheber wie dieses; vergl. Copie.

Dublin. Patron ist der S. Laurentius.

Ducarium, n., ducatus, m., Herzogspalast, bes. Palast des Dogen in Venedig.

Duckend, adj., (Ger.) = gekrüpft.

Dulia, f., lat., frz. dulia, f., Verehrung der Heiligen.

dull-edged, adj., engl., baumkantig.

Dumex, m., lat., Sattel (eines Pferdes).

Dun, s., so hießen die im Norden Schottlands von den Picten errichteten hohen Wachtthürme.

Dungo, **dungo**, f., lat., engl. dunjeon, f. Donjon; **dungeon-tower**, engl. = Bergfried.

Dunk, f., in M.-D.-Deutschland niedriges Zimmer, halb unter halb über der Erde, in Kaufhäusern als Comptoir, in Patrizierhäusern als Stube des Hausmanns dienend, im spätern M.-A. und in der Renaissancezeit vorkommend.

Dunneier, m., f. Dain.



Fig. 398. St. Dunstan.

Glasmalerei in der Bibliothek Bodley in Oxford.

Dunstan, St., geb. 925, einer der interessantesten Charaktere seiner Zeit, war Maler, Metallarbeiter (daher Patron der Goldschmiede) und

Musiker, Abt von Glastonbury, Bischof von Worcester und von London, zuletzt Erzbischof von Canterbury, wo er 988 starb. Als er einst Abends spät in seiner Werkstatt als Goldschmied arbeitete, versuchte ihn der Teufel in Gestalt eines schönen Mädchens, aber D. faßte ihn mit seiner glühenden Zange bei der Nase, worauf der Teufel unter kläglichem Geheul davon lief (s. Fig. 398). Nach A. vertrieb er den Teufel mit der Lanze. Poetischer ist die Sage, daß, als er einst in seiner Zelle die heil. Schrift abschrieb, seine an der Wand hangende Harfe von selbst zu spielen anfing, d. h. ein Engel schlug darauf die Akkorde des Hymnus Gaudete animi an. In einer andern seiner Visionen wohnte er der Vermählung seiner Mutter mit dem Heiland bei, wobei einer der anwesenden Engel ihn fragte, warum er nicht mitsinge? Als er sich mit Ungeschicklichkeit entschuldigte, lehrte ihn der Engel singen. Er soll für Prinzessin Ethelfreda das Muster zu einem Kleid gezeichnet haben, das sie sodann selbst in Stiderei ausführte. Unter den seltenen Darstellungen aus seinem Leben findet sich eine angeblich von ihm selbst herrührende Zeichnung (Bodleianische Bibl. in Oxford, aus welcher auch Fig. 398 stammt), in welcher er als eine kleine Figur vor der auf einem Thron sitzenden großen Gestalt des Heilandes anbetend zur Erde gefallen ist. Auch mit über ihm schwebenden Tauben, sowie von Engeln umgeben, dargestellt. Tag 19. Mai. [—r.]

Dupla, f., lat., 1. Seelenmesse; — 2. Glocke einer Thurmuhr.

Duplarium, n., lat., Dublette, Copie.

Duplerius, m., lat., Fadel.

Duplo tormentum, n., lat., Bombarde.

Duplum, n., lat. = classicum 1.

Dupsing, **Duchsing**, m. (Trcht.), weiter, um die Lenden herabfallender, mit Schellen besetzter Gürtel, üblich in der 2. Hälfte des 14. Jahrh.

Durandal, n., lat., das fabelhafte Schwert Karls des Großen.

Durathror, m., f. Dain.

Durchbinder, m. = Vollbinder, f. Binder.

durchbohrt, adj., frz. percé, engl. pierced, perforated (Her.), von einer Figur gef., die eine (gewöhnlich runde) Öffnung im Innern hat.

durchbrochen, adj., 1. (Her.) = ausgebrochen; 2. **durchbrochene Arbeit**, frz. découpure au jour, ouvrage à jour, ajour, claire-voie, engl. open work, through-carved work, pinking through-clear work; lat. opus triphoriatum, Arbeit aus Stein, Holz oder Metallblech, durch welche die betr. Figuren hindurchgearbeitet sind.

Durchbruch, m., **Durchbrechung**, f., der wirklich durchlöchernde Theil einer durchbrochenen Arbeit.

Durchgang m. **durchs Rothe Meer**, f. Moses.

durchgeschwungen, adj. (Her.), vom Schwanz eines Thiers, der zwischen den Hinterbeinen durch hinaufgeschwungen ist.

durchgesteckt, adj., frz. traversé, engl. braced (Her.), von der Figur gef., die durch die Öffnung einer andern läuft; vergl. durchsteckt.

durchschlagend, adj., frz. briqueté, von Farben gef., die durch die darüber gemalten durchschimmern.

Durchschnitt, m., f. Bauriß.

durchschnitten, adj. (Her.), rechts durchschnitten = rechts geschrägt; links d. = links geschrägt.

Durchschub, m., f. Anter 2.

durchsteckt, adj., frz. enfilé, engl. enfiled, von einer Figur gef., durch deren Öffnung eine andre läuft; vergl. durchgesteckt.

Durchstein, m. = Vollbinder.

durchzeichnen, v. tr. = bausen, calliren.

Durchzug, m., frz. solive passante, traverse, engl. girder, main-timber, durchgehender Querbalken; Bindebalken; auch = Unterzug.

Durpilum, **durbium**, **durropellum**, n., lat., Thürschwelle, nach Andreu Thürpfeiler.

Dusack, m., richtiger Düsack od. Tesack, eine Art böhmischer Säbel (15. Jahrh.), der weder Griff noch Stichblatt hat, sondern oben in der Klinge nur ein Loch zum Aufassen (Fig. 400). (Fig. 399 ist ein deutscher Düsack.) Man faßte ihn mit einem eisernen od. hirschledernen Handschuh, der bis zum Ellbogen reichte.

duteh, adj., engl., f. brick, tile.

Duvahila, **dovahila**, f., lat., engl. tonaille u. toacula, Handtuch.

Dwalin, m., f. Dain.

Dymna, **Dympna** oder **Dipna**, St., Tochter eines heidnischen Königs in Irland (7. Jahrh.), von ihrem Vater, der sie nach dem Tod seiner Gattin heirathen wollte, und dessen Nachstellungen sie zu entgehen suchte, mit dem Schwert erstochen, dann von Engeln in einem weißen Sarg begraben, daher darzustellen mit einem Schwert in der Hand, einen gefesselten Teufel haltend. Tag 15. Mai.



Fig. 399. 400.
Düsack.